

Bildung

Sandra Wenk

1. Einführung

Kinder, die derzeit in Deutschland aufwachsen, werden laut dem *Weltentwicklungsbericht* der Vereinten Nationen durchschnittlich 17 Jahre ihres Lebens in Bildungseinrichtungen verbringen.¹ Der Besuch unterschiedlicher Bildungsinstitutionen – von Krippen über Kindergärten, Grund-, weiterführende, Berufsschulen und/oder Universitäten – wird also fast ihr gesamtes Aufwachsen begleiten und es aller Voraussicht nach maßgeblich prägen. Gegenüber dem Jahr 1990, dem ersten Jahr dieser Erhebungen, ist die Bildungsdauer um drei Jahre angewachsen. Dokumentiert wird damit ein langfristiger weltweiter Trend der Bildungsexpansion – bei massiven Unterschieden zwischen einzelnen Ländern, vor allem denen des Globalen Nordens und jenen des Globalen Südens.² Doch der Bericht bildet nicht einfach die Bildungsbeteiligung ab. Indem er die Ausbildungsdauer als eines der zentralen Entwicklungsmerkmale von Staaten definiert, legt er zugleich die Notwendigkeit ihrer Ausweitung nahe und macht Bildung zu einem Kriterium der Unterscheidung ›entwickelter‹ und ›nicht entwickelter‹ Staaten.³ Er spiegelt damit eine aktuelle Tendenz, gesellschaftliche Herausforderungen als solche der Bildung zu begreifen. Die stark normative Stoßrichtung, die in dem eurozentrischen Blick des Berichts deutlich wird, ist zudem eng mit dem Konzept der Bildung selbst verbunden, das seit dem 19. Jahrhundert zunehmend auch zu einer sozialen Trennlinie wurde.⁴

Was die Expansion von Bildungseinrichtungen und die Zunahme von Bildungsansprüchen gegenüber Heranwachsenden für Kindheit(en) bedeuten, ist nicht nur für die

-
- 1 Vgl. United Nations Development Programme: Human Development Reports: Documentation and Downloads, 2023, 1990, Expected Years of Schooling, <https://hdr.undp.org/data-center/documentation-and-downloads>, Stand: 18.07.2025.
 - 2 Während die durchschnittliche Ausbildungsdauer in Australien im Jahr 2023 knapp 21 Jahre betrug, lag sie im Südsudan bei weniger als sechs Jahren.
 - 3 Vgl. auch Kössler, Till: Sozialgeschichte der Bildung in der Erweiterung, in: Archiv für Sozialgeschichte 62, 2022, S. 9–30, 9.
 - 4 Vgl. Jeismann, Karl-Ernst: Zur Bedeutung der »Bildung« im 19. Jahrhundert, in: Jeismann, Karl-Ernst; Lundgreen, Peter (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 3: Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reichs, München 1987, S. 1–21.

aktuelle Kindheitsforschung von Interesse, denn wie die Kindheitsgeschichte schon früh herausgestellt hat, spielten Bildungseinrichtungen eine zentrale Rolle für die Verhandlung und die Versuche der Gestaltung von Kindheit(en).

Den vielfältigen Zusammenhängen von Bildungseinrichtungen und Kindheit ist die deutschsprachige geschichtswissenschaftliche Forschung allerdings erst wenig nachgegangen. Das liegt unter anderem daran, dass die Geschichte von Bildung und Erziehung einerseits sowie die Geschichte von Kindheit und Jugend andererseits zumeist getrennt voneinander behandelt werden.⁵ Während sich in der Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren ein intensiviertes Interesse an der Kindheitsgeschichte abzeichnet, gilt das bisher kaum für den Bereich der (institutionalisierten) Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen – mit Ausnahme der erzieherischen und sozialfürsorgischen Zugriffe auf vermeintlich nonkonformes Aufwachsen [»Heimerziehung und Fürsorgepraxis]. Die Geschichte von Bildung und Bildungsinstitutionen wird vor allem von der Historischen Bildungsforschung erforscht, die innerhalb der Erziehungswissenschaft verankert ist. Doch standen auch hier Kindheit und Jugend in und durch Bildungsinstitutionen bisher selten im Mittelpunkt.

Ausgehend von der deutschsprachigen Literatur und am Beispiel des deutschen Bildungswesens sondiert der Beitrag das Forschungsfeld zwischen Geschichts- und Erziehungswissenschaft und skizziert Befunde und Perspektiven eines kindheitshistorischen Blicks auf Bildung.⁶ Er legt dazu einen Fokus auf die Schule als verpflichtende staatliche Bildungsinstitution. Die Schule, die seit dem 19. Jahrhundert »zur maßgeblichen Schnittstelle zwischen Kindheit und Staat« wurde,⁷ ist die Bildungseinrichtung, die seitdem in Europa und den USA zur Alltagserfahrung (fast) aller jungen Menschen geworden ist. Zudem ist sie die zentrale öffentliche Institution, über die verschiedene Akteur:innen mit vielfach widerstreitenden Interessen auf Heranwachsende zuzugreifen versuchten. Denn Schulen verfolg(t)en nicht nur das Anliegen der Bildung und Qualifizierung.⁸ Viel-

-
- 5 Anders in der internationalen Forschung, vgl. z.B. Sandin, Bengt: *Schooling and State Formation in Early Modern Sweden*, Cham 2020; Heywood, Colin: *Growing Up in France: From the Ancien Régime to the Third Republic*, Cambridge 2007, S. 217–251; Lasonde, Stephen: *Learning to Forget: Schooling and Family Life in New Haven's Working Class, 1870–1940*, New Haven 2005. Zum deutschsprachigen Forschungsstand aus Perspektive der Bildungsgeschichte Kluchert, Gerhard: *Das Leben der Schüler:innen: Konzepte, Probleme und Perspektiven seiner historischen Erforschung*, in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): *Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung*, Bad Heilbrunn 2023, S. 15–37; Eigenmann, Philipp; Ruoss, Thomas: *Schüler*innen in der historischen Bildungsforschung*, in: Bennewitz, Hedda; de Boer, Heike; Thiersch, Sven (Hg.): *Handbuch der Forschung zu Schülerinnen und Schülern*, Münster 2022, S. 23–32.
 - 6 Diese Begrenzung auf die deutschsprachige Literatur ist dem Forschungsstand geschuldet. Vergleichende und transnationale Arbeiten zur Geschichte der (institutionalisierten) Bildung stellen leider noch immer eine Ausnahme dar.
 - 7 Eßer, Florian: *Die verwissenschaftliche Kindheit*, in: Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): *Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge*, Frankfurt a.M.; New York 2014, S. 124–153, 140.
 - 8 Vgl. nur die Differenzierung schulischer Funktionen bei Fend, Helmut: *Die sozialen und individuellen Funktionen von Bildungssystemen: Enkulturation, Qualifikation, Allokation und Integrati-*

mehr sollten sie Kinder und Jugendliche je nach Perspektive disziplinieren oder emanzipieren, soziale Ungleichheiten legitimieren oder aufheben. Schulen als verpflichtende Bildungseinrichtungen waren zudem zentrale Orte, an denen Kinder und Jugendliche mit gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen in Kontakt kamen. Sie waren Orte der Propagierung und des Versuchs der Herstellung erwünschter Kindheiten – und damit lange auch der Separation und Exklusion unerwünschter Kinder.

Im Folgenden geht es nicht um eine ideen- oder begriffsgeschichtliche Auseinandersetzung mit dem gerade im deutschsprachigen Raum hochaufgeladenen Konzept der Bildung.⁹ Denn die Potenziale und Desiderate einer kindheitshistorischen Beschäftigung mit Bildung sehe ich in einer gesellschaftshistorischen Perspektive, die das Wechselverhältnis von Bildungsansprüchen an Kinder, von Bildungsinstitutionen für Kinder und Bildungskulturen von Kindern berücksichtigt und nach ihren Verflechtungen mit übergreifenden Wandlungsprozessen fragt.

Zunächst lege ich dar, inwiefern von einer Verschulung von Kindheit und Jugend insbesondere seit dem 18. Jahrhundert gesprochen werden kann. Dazu werden zuerst prominente kindheitswissenschaftliche Deutungen vorgestellt und dann der Wandel der institutionellen Strukturen von Schulen und ihr Einfluss auf Kindheit und Jugend erörtert. Daraufhin werden Schulen als Sozialisationsorte fokussiert und abschließend Perspektiven und Potenziale im Feld von Kindheit und (schulischer) Bildung thematisiert.

2. ›Verschulung‹ als Voraussetzung ›moderner‹ Kindheit? Verhandlung und Gestaltung von Kindheiten durch Bildungsinstitutionen

Bereits Philippe Ariès räumte der Institution Schule einen zentralen Platz in seiner *Geschichte der Kindheit* ein. Ihm zufolge trug sie wesentlich zur Herausbildung eines modernen Verständnisses von Kindheit bei – insbesondere durch die Altersdifferenzierung und

on, in: Hellekamps, Stephanie; Plöger, Wilfried; Wittenbruch, Wilhelm (Hg.): Handbuch der Erziehungswissenschaft, Bd. 3: Schule, Stuttgart 2011, S. 41–53.

9 Hierzu kann auf einen sehr umfangreichen Forschungsstand verwiesen werden. Vgl. als gut lesbare, knappe Einführungen zu Grundzügen, Herkunft, Verwendungsweisen und Kritik des Konzepts ›Bildung‹: Thompson, Christiane: Allgemeine Erziehungswissenschaft: Eine Einführung, Stuttgart 2020, S. 91–111; Koller, Hans-Christoph: Bildung, in: Feldmann, Milena; Rieger-Ladich, Markus; Voß, Carlotta u.a. (Hg.): Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft: Pädagogisches Vokabular in Bewegung, Weinheim 2024², S. 73–81; als Überblicke über die Vielschichtigkeit und Komplexität des Bildungsbegriffs, die die verschiedenen Bildungskonzepte historisch einbetten: Horlacher, Rebekka: Bildung, Bern 2011; Tenorth, Heinz-Elmar: Die Rede von Bildung: Tradition, Praxis, Geltung – Beobachtungen aus der Distanz, Berlin 2020; zur Begriffsgeschichte: Vierhaus, Rudolf: »Bildung«, in: Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe, Bd. 1, Stuttgart 1972, S. 508–551; zu Bildung als Form sozialer Distinktion Crotte, Carola: Die Macht der Bildung: Das deutsche Bürgertum und der George-Kreis 1890–1933, Köln 2001; zur spezifisch deutschen Geschichte und Semantik von ›Bildung‹ Bollenbeck, Georg: Bildung und Kultur: Glanz und Elend eines deutschen Deutungsmusters, Frankfurt a.M. 1994; zur jüngeren Infragestellung des Bildungsbegriffs in der Erziehungswissenschaft aus machtanalytischer Perspektive: Masschelein, Jan; Ricken, Norbert: Do We (Still) Need the Concept of ›Bildung‹?, in: Educational Philosophy and Theory 35 (2), 2003, S. 139–154.

Disziplinanforderungen innerhalb von Schulen und die räumliche und gesellschaftliche Trennung junger Menschen, die mit dem Ausbau des Schulwesens seit der Frühen Neuzeit einhergingen. Diese Entwicklungen förderten ein neues Bewusstsein für »Lebensalter und einen Wandel der Schule, die sich zunehmend an psychologischen Vorstellungen von Kindheit orientierte.«¹⁰

An diese Überlegungen knüpfte Jürgen Zinnecker mit dem Konzept von »Kindheit und Jugend als pädagogische Moratorien« an. Er beschrieb damit ein sich seit der Aufklärung ausbreitendes »pädagogisches Programm mit starken normativen Setzungen«.¹¹ Kinder sollten diesem zufolge zeitweise von gesellschaftlichen Aufgaben und Anforderungen wie Erwerbsarbeit, Politik, Liebe und Sexualität entbunden werden, um in eigens dazu geschaffenen Settings gezielt auf das Erwachsensein vorbereitet zu werden. Damit ging die Herausbildung eines »pädagogische[n] Generationenverhältnis[ses]« mit eigenen Berufen wie Erzieher:innen, Lehrer:innen oder Sozialpädagog:innen und eigenen Institutionen – wie Schulen, Familien oder Einrichtungen der Erziehung und Fürsorge – einher. Vielmehr ist in Zinneckers Argumentation zentral, dass sie gesellschaftlich funktional gedacht wurden und sich Erwartungen an Moratorien sowie deren konkrete Ausgestaltungen wandelten. Zugleich betont er klassen- und geschlechtsspezifische Unterschiede, denn für bürgerliche Jungen war das Moratorium, das sich seit dem 19. Jahrhundert allmählich von der Kindheits- auf die Jugendphase ausdehnte, wesentlich länger als für Mädchen und nichtbürgerliche Jungen.¹² Ihre Jugend verbrachte die überwiegende Mehrheit der Heranwachsenden in Deutschland erst seit der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts nicht mehr in Arbeitsverhältnissen, sondern in Bildungseinrichtungen.¹³ Die Schule trug diesen Arbeiten zufolge wesentlich dazu bei, dass sich ein Verständnis von Kindheit als Schutz- und Schonraum etablierte, der dem Lernen und der Entwicklung vorbehalten war. »Scholarisierung« gilt in den Kindheitswissenschaften gar als ein »Strukturmuster moderner Kindheit«.¹⁴

Die (historische) Kindheits- und Jugendforschung hat sich damit bisher mehr für die Schule interessiert als die historische Schulforschung für Kindheit und Jugend, denn

-
- 10 Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit*, München 2011¹⁷, S. 219–466; vgl. auch Bühler, Patrick: *Kulturklassiker: Philippe Ariès (1914–1984), Geschichte der Kindheit (1960)*, in: *KulturPoetik* 12 (1), 2012, S. 109–117, 112–113; stark an Ariès orientiert auch Mitterauer, Michael: *Sozialgeschichte der Jugend*, Frankfurt a.M. 1986, S. 82–86; 142–161.
 - 11 Zinnecker, Jürgen: *Kindheit und Jugend als pädagogische Moratorien: Zur Zivilisationsgeschichte der jüngeren Generation im 20. Jahrhundert*, in: Benner, Dietrich; Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): *Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert: Zeitschrift für Pädagogik*, Beiheft 42, Weinheim 2000, S. 36–68, 36.
 - 12 Vgl. Zinnecker: *Kindheit und Jugend*, S. 38–40.
 - 13 Vgl. Zinnecker: *Kindheit und Jugend*, S. 48.
 - 14 Mierendorff, Johanna: *Kindheit und Wohlfahrtsstaat: Entstehung, Wandel und Kontinuität des Musters moderner Kindheit*, Weinheim 2010, S. 23; vgl. auch Baader, Meike Sophia: *Kindheit*, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): *Historische Bildungsforschung: Konzepte, Methoden, Forschungsfelder*, Bad Heilbrunn 2021, S. 149–161, 151; vgl. Bühler-Niederberger, Doris: *Lebensphase Kindheit: Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume*, Weinheim 2020, S. 223–224.

letztere hat diese Perspektiven bislang nur selten aufgegriffen.¹⁵ Gleichwohl lassen sich anhand der historischen Arbeiten zur Entwicklung des Schulwesens allgemeine Befunde dazu nachzeichnen, wie sich Kindheiten durch Schule gewandelt haben. So zeigt die schulhistorische Forschung, dass die Scholarisierung kein linearer Prozess war. Umstritten ist zudem, wie stark Schulen die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen tatsächlich präg(t)en.¹⁶

Zur institutionellen Entwicklung des Bildungswesens, zu politischen Konflikten um Schulen und zu pädagogischen Konzepten liegen insbesondere für die Phase der Etablierung der modernen Schule und die Herausbildung des Schulsystems differenzierte bildungshistorische Untersuchungen vor.¹⁷ Wenngleich der Begriff »moderne Schule« kritisch diskutiert werden kann, weil er normative Setzungen enthält und Kontinuitäten vermeintlich vormoderner Erziehungspraktiken ausblendet,¹⁸ ist gut belegt, dass sich Bildungsprozesse durch die Institutionalisierung des Lernens insbesondere seit dem 18. Jahrhundert grundlegend änderten.¹⁹ Bis dahin war die Schule »eine Sonderform des Lehrens und Lernens, die meist nur sehr kleinen Gruppen in der Regel männlicher Kinder und Jugendlicher vorbehalten blieb und überwiegend [...] der Vorbereitung des klerikalen Nachwuchses sowie der vormodernen politischen und administrativen Eliten gedient hat.«²⁰ Mit der Entstehung moderner staatlicher Strukturen wurde eine öffentliche Schulverwaltung ausgebaut, intensivierten sich Bestrebungen, die Schulpflicht durchzusetzen und Versuche, den Zugang zu Universitäten und staatlichen Positionen von Schulabschlüssen abhängig zu machen. Zudem bildete sich mit der Aufklärungspädagogik eine neue Öffentlichkeit für Erziehung, Bildung und Schule heraus.²¹

-
- 15 Vgl. etwa zur selektiven Ariès-Rezeption: Sager, Christin: Die »Geschichte der Kindheit«: Internationale und disziplinäre Unterschiede in der Rezeption von Philippe Ariès, in: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 14 (2), 2008, S. 71–75.
 - 16 Vgl. Dudek, Peter: Geschichte der Jugend, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Wiesbaden 2023, S. 497–517, 501–502.
 - 17 Allgemein als wichtiges Überblickswerk, das die Befunde der Historischen Bildungsforschung bis in die frühen 2000er Jahre bündelt: Berg, Christa; Buck, August; Führ, Christoph u.a. (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, 6 Bde., München 1987–2005. Die zentralen sozialhistorischen und statistischen Befunde finden sich in der Reihe Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte, Göttingen 1987–2016.
 - 18 Dazu zählt etwa der häusliche Unterricht, der auch im 19. und frühen 20. Jahrhundert noch ein Alltagsphänomen war. Vgl. dazu mit Blick auf die Rolle von Hauslehrer:innen Pohle, Richard: Tutors and Home Teachers: A Transitional Position in the 19th Century, in: Historia Scholastica 8 (2), 2022, S. 95–112; Hardach-Pinke, Irene: Die Gouvernante: Geschichte eines Frauenberufs, Frankfurt a.M. 1993.
 - 19 Vgl. Herrlitz, Hans-Georg; Hopf, Wulf; Titze, Hartmut: Institutionalisierung des öffentlichen Schulsystems, in: Lenzen, Dieter (Hg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 5: Organisation, Recht und Ökonomie des Bildungswesens, Stuttgart 1984, S. 56–71.
 - 20 Drewek, Peter: Geschichte der Schule, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und der Erziehungswirklichkeit, Opladen 1997, S. 205–229, 205.
 - 21 Vgl. Schmid, Pia: Pädagogik im Zeitalter der Aufklärung, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit,

Die Bemühungen, zunehmend alle Heranwachsenden in die Schulpflicht zu nehmen, waren eng an die Interessen unterschiedlicher Akteursgruppen gekoppelt – der Kirchen, lokaler Gewalten und zunehmend des Staates – und sie waren deutlich von Nützlichkeitsabwägungen geprägt: Wichtige Faktoren für die Anfänge einer schulischen Volksbildung waren neben den genannten Staatsbildungsprozessen die Erfindung des Buchdrucks und die Reformation, die mit der Forderung nach der Befähigung zu eigenständiger Bibellektüre die Alphabetisierung von Jungen und Mädchen beförderte.²² Die erlassenen Schulpflichtbestimmungen beeinflussten die Normierung von Altersgrenzen [»Lebensalter«]. Sie zielten seit dem 18. Jahrhundert vor allem auf die Altersphase zwischen etwa fünf bzw. sechs und 14 Jahren. Das Ende des Schulbesuchs markierte – zusammen mit religiösen Initiationsriten wie der Konfirmation oder der Kommunion, die damals zeitlich näher beieinanderlagen – zunehmend das Ende der Kindheit.²³

Allerdings blieb der Einfluss der Schule auf das Aufwachsen lange begrenzt. Im frühen 19. Jahrhundert besuchten beispielsweise in Preußen – bei großen regionalen Unterschieden – nur etwa 60 Prozent der schulpflichtigen Kinder die Schule.²⁴ Erst seit den 1880er Jahren gilt die Schulpflicht als realisiert.²⁵ Insbesondere Vorbehalte von Eltern und die lange bestehende kindliche Erwerbs- und häusliche bzw. landwirtschaftliche Mitarbeit, aber auch die unzureichende Ausstattung vieler Schulen und lange Schulwege verhinderten den regelmäßigen Schulbesuch. Die Zurückdrängung der Kinderarbeit und die Durchsetzung der Schulpflicht waren daher eng miteinander verknüpft. Sie führten dazu, dass Kindheit zunehmend als Schulkindheit und damit als arbeitsfreie Zeit angesehen wurde, auch wenn gerade die Mitarbeit in der Landwirtschaft den Schulbesuch vieler Kinder bis weit ins 20. Jahrhundert begleitete [»Arbeit«].²⁶

Wenn die Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts als »erste Phase der Scholarisierung der Kindheit«²⁷ gilt, darf die Heterogenität von Schulkindheiten nicht ausgeblendet werden. Der Schulpflicht nachzukommen, bedeutete keineswegs, dass alle Kinder eine gemeinsame Schulform besucht hätten. Bis in die Weimarer Republik bestand keine allgemeine Schul-, sondern eine Unterrichtspflicht, die es vermögenden Eltern erlaubte, ihre Kinder privat zu unterrichten bzw. unterrichten zu lassen oder sie auf einer schulgeldpflich-

Opladen 2006³, S. 15–36; Herrmann, Ulrich (Hg.): »Die Bildung des Bürgers«: Die Formierung der bürgerlichen Gesellschaft und die Gebildeten im 18. Jahrhundert, Weinheim 1982.

22 Vgl. Tenorth, Heinz-Elmar: Begründung der Schulpflicht, in: Drerup, Johannes; Schweiger, Gottfried (Hg.): Handbuch Philosophie der Kindheit, Stuttgart 2019, S. 419–429, 420–422.

23 Vgl. Wenk, Sandra: Hoffnung Hauptschule: Zur Geschichte eines vergessenen Gesellschaftsprojekts der Bildungsreformära 1957–1973, Göttingen 2022, S. 104–106.

24 Vgl. Leschinsky, Achim; Roeder, Peter-Martin: Schule im historischen Prozeß: Zum Wechselverhältnis von institutioneller Erziehung und gesellschaftlicher Entwicklung, Frankfurt a.M. 1983, S. 137.

25 Vgl. Leschinsky; Roeder: Schule im historischen Prozeß, S. 143f.

26 Vgl. Kuhleemann, Frank-Michael: Modernisierung und Disziplinierung: Sozialgeschichte des preußischen Volksschulwesens 1794–1872, Göttingen 1992, S. 113–127; Boentert, Annika: Kinderarbeit im Kaiserreich 1971–1914, Paderborn 2007; Heywood, Colin: Growing Up in France, S. 217–238; Kesper-Biermann, Sylvia: Eltern und Lehrer auf dem Land: Konflikte in kurhessischen Elementarschulen des 19. Jahrhunderts, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 46, 1996, S. 214–235.

27 Zinnecker: Kindheit und Jugend, S. 47.

tigen Vorschule gezielt auf den Besuch einer höheren Schule vorzubereiten.²⁸ Von einem dreigliedrigen Schulwesen lässt sich erst ab dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts sprechen, als u.a. die vierjährige Grundschule als Kompromiss zwischen Forderungen nach einer Einheitsschule und einer Bewahrung schulischer Differenzierung eingeführt wurde.²⁹

Bis dahin verlief die »entscheidende institutionelle und soziale Trennungslinie« zwischen niederer und höherer Bildung, und sie hatte weitreichende Konsequenzen dafür, welche Inhalte Heranwachsenden vermittelt wurden, wie lange und mit wem sie zur Schule gingen, wie die Lehrpersonen ausgebildet und wie die Schulen organisiert und finanziert waren.³⁰ Wenn die deutsche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts als »Schulgeseellschaft«³¹ charakterisiert worden ist, ist also zu berücksichtigen, dass junge Menschen in sehr verschiedenen »Schulwelten« lebten.³²

Zum höheren Schulwesen gehörte vor allem das (humanistische) Gymnasium, das als einzige Einrichtung im 19. Jahrhundert das Abitur vergeben konnte. Zunehmend traten die Realgymnasien und die (lateinlosen) Oberrealschulen hinzu, in denen der Unterricht in den sogenannten Realien – moderne Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften – bedeutsamer war. Ab 1900 konnte auch an diesen Schulformen die Hochschulzugangsberechtigung erworben werden.³³

Der längere Besuch einer höheren Schule und damit die Option, eine »Schuljugend« zu durchleben und qualifizierende Abschlüsse zu erwerben, blieb im »Jahrhundert der Bildung und der Gebildeten«³⁴ das Privileg einer Minderheit, von der auch Mädchen bis

-
- 28 Vgl. Tenorth: Begründung der Schulpflicht, S. 422. Zu den Zugangswegen zum Gymnasium vgl. Lundgreen, Peter; Kraul, Margret: Der Zugang zum Gymnasium: Selektivität in historischer Perspektive, in: Helsper, Werner; Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Auswahl der Bildungsklientel: Zur Herstellung von Selektivität in »exklusiven« Bildungsinstitutionen, Wiesbaden 2015, S. 373–404.
- 29 Vgl. Kluchert, Gerhard: Schule der Einheit? Die Einführung der für alle gemeinsamen Grundschule in der Weimarer Republik, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens 55 (3), 2007, S. 306–316; Becker, Hellmut; Kluchert, Gerhard: Die Bildung der Nation: Schule, Gesellschaft und Politik vom Kaiserreich zur Weimarer Republik, Stuttgart 1993, S. 183–206. Neben der Einführung der Grundschule wurden die mittleren Schulen aufgewertet. Sie konnten ab 1927/1932 die Mittlere Reife vergeben. Vgl. Lundgreen, Peter: Schule im 20. Jahrhundert: Institutionelle Differenzierung und expansive Bildungsbeteiligung, in: Benner, Dietrich; Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert: Praktische Entwicklungen und Formen der Reflexion im historischen Kontext: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 42, Weinheim 2000, S. 141–165, 142.
- 30 Vgl. die plastische, vereinfachte Gegenüberstellung in Diederich, Jürgen; Tenorth, Heinz-Elmar: Theorie der Schule: Ein Studienbuch zu Geschichte, Funktion und Gestaltung, Berlin 1997, S. 45–59, Zitat S. 49.
- 31 Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1800–1866: Bürgerwelt und starker Staat, München 1998, S. 451.
- 32 Lundgreen: Schule im 20. Jahrhundert, S. 142.
- 33 Vgl. Kluchert: Das Leben der Schüler:innen, S. 17. Das »höhere Schulwesen« war ein Verwaltungsbegriff, der allerdings nicht einheitlich definiert war. Vgl. Groppe, Carola: Pädagogik im 19. Jahrhundert, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit, Opladen 2006³, S. 37–70, 59.
- 34 Jeismann: Zur Bedeutung der »Bildung« im 19. Jahrhundert, S. 1.

ins frühe 20. Jahrhundert ausgeschlossen waren.³⁵ Im 19. Jahrhundert besuchten etwa sieben bis acht Prozent der Jungen eines Altersjahrgangs eine mittlere oder höhere Schule.³⁶ Von diesen absolvierte wiederum nur ein kleiner Teil das Abitur.³⁷ Gleichwohl hatten insbesondere die Gymnasien – als zentrales Projekt der bürgerlichen Gesellschaft und eng verbunden mit dem Bildungsbürgertum – eine tragende Rolle für die Entwicklung des Schulsystems und die Prägung des Bildungskanons.³⁸

Neben den genannten Differenzen waren bis weit ins 20. Jahrhundert Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen verschiedenen Regionen sowie – vor allem im Volksschulwesen – in konfessioneller Hinsicht einflussreich für den Schulbesuch.³⁹ Sie hatten nicht nur Auswirkungen auf das lokale Schulangebot, sondern auch auf die pädagogisch-didaktische Ausgestaltung des Unterrichts und die Erfahrungsräume von Schüler:innen. So machte es doch einen Unterschied, ob die Schule zum Begegnungsort mit Gleichaltrigen wurde, was stärker ausgebaute Schulen voraussetzte, ob Kinder und Jugendliche in Kontakt mit anderen Milieus kamen oder ob die Schule an die lokale Lebenswelt angepasst war, wie es in vielen ländlichen Volksschulen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts der Fall war.⁴⁰ Doch auch im Bereich der höheren Bildung wirkten sich regionale Disparitäten auf die Bildungswege junger Menschen aus. So lebten infolge des

-
- 35 Vgl. Jacobi, Juliane: Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung in Europa: Von 1500 bis zur Gegenwart, Frankfurt a.M. 2013; Kleinau, Elke; Opitz, Claudia (Hg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung, 2 Bde., Frankfurt a.M. 1996.
- 36 Vgl. Lundgreen, Peter: Sozialgeschichte der deutschen Schule im Überblick, Bd. 2: 1918–1980, Göttingen 1981, S. 118.
- 37 In Berlin etwa waren weniger als zwei Prozent der Angehörigen der entsprechenden Altersjahrgänge Abiturienten. Das »Einjährige« als Vorläufer der Mittleren Reife erlangten zwischen 3 und 4,4 Prozent. Vgl. Lundgreen, Peter: Sozialgeschichte der deutschen Schule, Bd. 1: 1770–1918, Göttingen 1980, S. 82 (nach Berechnungen von Detlef K. Müller). Das »Einjährige« war ursprünglich das »Recht auf einen einjährigen, bevorzugten Militärdienst«. Es wurde im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu einer Qualifikation, die zu mittleren Laufbahnen befähigte. Vgl. Groppe: Die Macht der Bildung, S. 32–35, Zitat S. 32. Hier wird der Erwerb des »Einjährigen« als »soziale[...] Scheidelinie« markiert, über die sich das Bürgertum »nach unten« abgrenzte. Groppe: Die Macht der Bildung, S. 33.
- 38 Vgl. Tosch, Frank: Geschichte des höheren Schulwesens, in: Matthes, Eva; Kesper-Biermann, Sylvia; Link, Jörg-W. u. a. (Hg.): Studienbuch Erziehungs- und Bildungsgeschichte: Vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bad Heilbrunn 2021, S. 157–176, 160.
- 39 Am Ende des Kaiserreichs besuchten etwa 90 Prozent der katholischen und 95 Prozent der evangelischen Schüler:innen Schulen des eigenen Bekenntnisses. Vgl. Kuhlemann, Frank-Michael: Das Kaiserreich als Erziehungsstaat? Möglichkeiten und Grenzen der politischen Erziehung in Deutschland 1871–1918, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (12), 1998, S. 728–745, 735. Daneben existierte auch ein jüdisches Schulwesen. Vgl. dazu die Reihe Lohmann, Ingrid; Lohmann, Uta (Hg.): Jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland, Münster 2001ff.; einschlägig ferner Lässig, Simone: Jüdische Wege ins Bürgertum: Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert, Göttingen 2004. Zu den Konflikten um die Konfessionsschulen in der Weimarer Republik: Becker; Kluchert: Die Bildung der Nation: Schule, S. 159–183. Zum katholischen Schulwesen etwa Damberg, Wilhelm: Der Kampf um die Schulen in Westfalen 1933–1945, Münster 1986; Damberg, Wilhelm: Abschied vom Milieu? Katholizismus im Bistum Münster und in den Niederlanden 1945–1980, Paderborn 1997.
- 40 Vgl. dazu etwa Wenk: Hoffnung Hauptschule, S. 229–301.

weitmaschigen Netzes höherer Schulen und der wenig ausgebauten Verkehrsinfrastruktur bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts nicht wenige Schüler:innen in sogenannten Schülerpensionen, um überhaupt höhere Schulen besuchen und Bildungszertifikate erwerben zu können.⁴¹ Internatsbesuche blieben jedoch in Deutschland ein Minderheitenphänomen.⁴²

Doch Schulen bildeten Ungleichheiten und Differenzen zwischen Kindern nicht nur ab, sie schufen auch neue Unterschiede. Die Durchsetzung der Schulpflicht war »maßgeblich an der systematischen Regulierung und Normierung des Aufwachsens beteiligt, insofern sie zur Etablierung einer institutionalisierten Altershierarchie beitrug.«⁴³ Neben der Normierung des Schulalters führte die Bildung von Jahrgangsklassen im 19. Jahrhundert dazu, dass die Entwicklung von Gleichaltrigen und ihre schulischen Leistungen zunehmend miteinander verglichen wurden.⁴⁴ Damit entstand auch eine neue Aufmerksamkeit für Kinder, die den sich daraus entwickelnden Normen aus der Perspektive von Lehrpersonen und sich professionalisierenden Expert:innen nicht genügten und die zunehmend in eigenen Klassen und Einrichtungen beschult werden sollten.⁴⁵ In diesem Zusammenhang erlangte das Konzept »Begabung« an Einfluss, das – wenngleich immer

-
- 41 Vgl. Groppe, Carola: Schülerpensionen: Ein unerforschter Gegenstand der deutschen Schul- und Jugendgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Pädagogik* 67 (3), 2021, S. 431–454; Mathie, Dennis; Groppe, Carola: Schülerleben in der Schülerpension: Funktion und Bedeutung einer Lebensform für höhere Schüler im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): *Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung*, Bad Heilbrunn 2023, S. 199–224.
- 42 Nur fünf Prozent aller höheren Schüler lebten in einem Internat. Vgl. Gerster, Daniel: *Schulen der Männlichkeit: Internatserziehung und bürgerliche Gesellschaft in Großbritannien und Deutschland 1870–1930*, Göttingen 2024, S. 24.
- 43 Eßer: Die verwissenschaftlichte Kindheit, S. 141; vgl. auch Lasse, Stephen: Age, Schooling and Development, in: Fass, Paula S. (Hg.): *The Routledge History of Childhood in the Western World*, London; New York 2013, S. 211–228.
- 44 Vgl. Hofmann, Michèle: Grenzziehungen: Praktiken der Kategorisierung geistig »anormaler« Kinder um 1900 in der Schweiz, in: Reh, Sabine; Bühler, Patrick; Hofmann, Michèle u.a. (Hg.): *Schülerauslese, schulische Beurteilung und Schülertests 1880–1980*, Bad Heilbrunn 2021, S. 63–79, 65–67. Jahrgangsklassen gab es im höheren Schulwesen seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, vgl. Jeismann, Karl-Ernst: *Das preußische Gymnasium in Staat und Gesellschaft*, Bd. 2: *Höhere Schulen zwischen Reform und Reaktion 1817–1839*, Stuttgart 1996, S. 203–209; Scholz, Joachim; Reh, Sabine: Auseinandersetzungen um die Organisation von Schulklassen: Verschiedenheit der Individuen, Leistungsprinzip und die moderne Schule um 1800, in: Groppe, Carola; Kluchert, Gerhard; Matthes, Eva (Hg.): *Bildung und Differenz: Historische Analysen zu einem aktuellen Problem*, Wiesbaden 2016, S. 93–113. Im niederen Schulwesen setzte sich die Jahrgangsgliederung zögerlicher durch, vgl. Isensee, Fanny; Töpfer, Daniel: Institutionalisierung von Entwicklungsnormen im Elementarschulwesen: Schülerentwicklung und Jahrgangsgruppierung in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Pädagogik* 67, 2021, S. 166–185; im ländlichen Raum vielfach erst in den 1960er Jahren, vgl. zu Westdeutschland Wenk: *Hoffnung Hauptschule*, Kap. 6.
- 45 Vgl. zur Entstehung der Hilfsschule etwa Garz, Jona T.: *Zwischen Anstalt und Schule: Eine Wissensgeschichte der Erziehung »schwachsinniger« Kinder in Berlin, 1845–1914*, Bielefeld 2022; Ellger-Rüttgardt, Sieglind: *Geschichte der sonderpädagogischen Institutionen*, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): *Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit*, Opladen 2006³, S. 269–290, 271–273.

auch umstritten – seit dem frühen 20. Jahrhundert zu einem Differenzierungskriterium schulischer Bildung wurde.⁴⁶

Über die Teilhabe an Bildungsinstitutionen wurde stets auch Zugehörigkeit verhandelt.⁴⁷ Wenn einerseits von einer zunehmenden Inklusion von Bevölkerungsgruppen in die Schule gesprochen werden kann, muss andererseits deren exkludierende Seite betont werden. Kategorien der In- und Exklusion waren etwa kognitive Fähigkeiten, nationale und kulturelle Zugehörigkeit sowie rassistische und antisemitische Zuschreibungen. So konnten Schüler:innen, denen eine kognitiv und moralisch konstruierte »Bildungsfähigkeit« abgesprochen wurde, bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts vom Schulbesuch ausgeschlossen werden.⁴⁸ Auch junge Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft wurden erst zu dieser Zeit in die Schulpflicht einbezogen.⁴⁹ Das Verbot, öffentliche Schulen zu besuchen, war zudem Teil der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik gegenüber jüdischen Kindern und Jugendlichen.⁵⁰

Durch gewandelte Bildungsbeteiligung, die allgemeine Verlängerung von Ausbildungszeiten und die Expansion weiterführender Bildungseinrichtungen wurde für viele junge Menschen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch die »Jugendzeit immer mehr zur Schulzeit«.⁵¹ Während noch 1952 80 Prozent der Dreizehnjährigen in

-
- 46 Vgl. Drewek, Peter: Begabungstheorie, Begabungsforschung und Bildungssystem in Deutschland 1890–1918, in: Jeismann, Karl-Ernst (Hg.): *Bildung, Staat, Gesellschaft im 19. Jahrhundert: Mobilisierung und Disziplinierung*, Stuttgart 1989, S. 387–412; Kössler, Till: *Auf der Suche nach einem Ende der Dummheit: Begabung und Intelligenz in den deutschen Bildungsdebatten seit 1900*, in: Goschler, Constantin; Kössler, Till (Hg.): *Vererbung oder Umwelt? Ungleichheit zwischen Biologie und Gesellschaft seit 1945*, Göttingen 2016, S. 103–134; Schregel, Susanne: *Intelligenz: Eine Geschichte des Unterscheidens in Deutschland und Großbritannien (1880–1990)*, Frankfurt a.M. 2025.
- 47 Vgl. Sandin, Bengt: *Education*, in: Heywood, Colin (Hg.): *A Cultural History of Childhood and Family in the Age of Empire*, London 2010, S. 91–110, 91. Als Fallstudie z.B. Zahra, Tara: *Kidnapped Souls: National Indifference and the Battle for Children in the Bohemian Lands, 1900–1948*, Ithaca 2008.
- 48 Vgl. Ellger-Rüttgardt, Sieglind: *Entwicklung des Sonderschulwesens*, in: Führ, Christoph; Furck, Carl-Ludwig (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*, Bd. 6.1: *1945 bis zur Gegenwart: Bundesrepublik Deutschland*, München 1998, S. 356–377, 367; Stoll, Jan: *Behinderte Anerkennung? Interessenorganisationen von Menschen mit Behinderungen in Westdeutschland seit 1945*, Frankfurt a.M. 2017, S. 165–179; Scharf, Bertold; Schlund, Sebastian; Stoll, Jan: *Segregation oder Integration? Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der DDR*, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 70 (1/2), 2019, S. 52–70, 70.
- 49 Vgl. Zloch, Stephanie: *Das Wissen der Einwanderungsgesellschaft: Migration und Bildung in Deutschland 1945–2000*, Göttingen 2023, S. 76–83; vgl. Krüger-Potratz, Marianne: *Interkulturalität und Minderheiten*, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): *Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder*, Bad Heilbrunn 2021, S. 373–380.
- 50 Wegner, Gregory Paul: *Anti-Semitism and Schooling under the Third Reich*, New York 2002; Walk, Joseph: *Jüdische Schule und Erziehung im Dritten Reich*, Frankfurt a.M. 2001; Ortmeier, Benjamin: *Schulzeit unterm Hitlerbild: Analysen, Berichte, Dokumente*, Frankfurt a.M. 1996.
- 51 Reh, Sabine; Schelle, Carla: *Schule als Lebensbereich der Jugend*, in: Sander, Uwe; Vollbrecht, Ralf (Hg.): *Jugend im 20. Jahrhundert: Sichtweisen – Orientierungen – Risiken*, Neuwied 2000, S. 158–175, 160; vgl. insbesondere auch Zinnecker: *Kindheit und Jugend*, S. 48. Zinnecker führte in diesem Zusammenhang auch den Begriff des »Bildungsmoratoriums« ein: Zinnecker, Jürgen: *Jugend als Bildungsmoratorium: Zur Theorie des Wandels der Jugendphase in west- und osteu-*

Westdeutschland auf eine achtjährige Volksschule gingen, wechselten Mitte der 1970er Jahre 45 Prozent dieser Altersgruppe auf eine Realschule oder ein Gymnasium.⁵²

Obes durch den längeren Schulbesuch und die Reform von Sekundarschulen zu einer Angleichung von Bildungserfahrungen kam, ist strittig: Die vormalis strikte Trennung von höheren und niederen Schulen wurde deutlich abgeschwächt. Auch wenn in Westdeutschland die Durchsetzung eines Gesamtschulsystems scheiterte,⁵³ bestanden zumindest formal Übergangsmöglichkeiten zwischen den Schulformen und die Möglichkeit des zweiten Bildungswegs. Für eine Angleichung von Bildungserfahrungen spricht zunächst auch, dass sich die Bildungschancen für Mädchen deutlich verbesserten, wenn man ihre Beteiligung an Realschulen und Gymnasien als Indikator wählt.⁵⁴ Weibliche und männliche Gymnasiast:innen besuchten zudem immer seltener getrennte Schulen. Spätestens in den 1970er Jahren waren die meisten Gymnasien koedukativ.⁵⁵

Doch legen jüngere historische Arbeiten eine nüchterne Einschätzung nahe, indem sie fortwährende Differenzen in der Ausstattung, der Finanzierung, den Curricula, der Lehrer:innenbildung, den beruflichen Perspektiven und den Partizipationsmöglichkeiten von Schüler:innen betonen. In den letzten Jahren wurden darüber hinaus Ambivalenzen sozialliberaler Bildungsreformen herausgestellt, wenn auf nur begrenzt eingelöste Aufstiegsversprechen oder die Entstehung neuer Ungleichheiten infolge pädagogischen und bildungspolitischen Paternalismus sowie neuer Differenzkategorien hingewiesen wurde.⁵⁶ Auch im Sonderschulwesen ist die starke Kontinuität separater Beschulung zu berücksichtigen. Debatten um die Integration von Kindern, denen eine Behinderung zugeschrieben wurde, konnten lange wenig Einfluss ausüben.⁵⁷ Selbst in Bezug auf die Schulentwicklung in der DDR scheint es trotz der Einführung der zehnjährigen Polytechnischen Oberschule und der koedukativen Gestaltung von Schule und Unterricht plausibel, von fortwährenden Differenzen auszugehen – vor allem für Kinder

ropäischen Gesellschaften, in: Melzer, Wolfgang; Heitmeyer, Wilhelm; Liegle, Ludwig u.a. (Hg.): Osteuropäische Jugend im Wandel, Weinheim 1991, S. 9–24.

52 Vgl. Lundgreen: Sozialgeschichte der deutschen Schule im Überblick, Bd. 2, S. 115.

53 Vgl. Mattes, Monika: Schule zwischen Bildungs- und Gesellschaftspolitik: Debatten um die Gesamtschule und die Ganztagschule in der Bundesrepublik in den 1950er bis 1970er Jahren, in: Zloch, Stephanie; Müller, Lars; Lässig, Simone (Hg.): Wissen in Bewegung: Migration und globale Verflechtungen in der Zeitgeschichte seit 1945, Berlin 2018, S. 39–67.

54 Vgl. Köhler, Helmut; Zymek, Bernd: Chancengleichheit für Frauen durch Bildungsvorteile? Daten und Erklärungsansätze zum steigenden Schulbesuch der Mädchen an Realschulen und Gymnasien, in: Die Deutsche Schule 73 (1), 1981, S. 50–63, 51.

55 Vgl. Cass-Bolm, Torsten: Das Gymnasium 1945–1980: Bildungsreform und gesellschaftlicher Wandel in Westdeutschland, Göttingen 2005, S. 372.

56 Vgl. z.B. Wenk, Sandra: Die »Schule der Chancenlosen«: Hauptschulkritik und soziale Ungleichheit in den 1970er Jahren, in: Geschichte und Gesellschaft 46 (2), 2020, S. 231–258; Wagner, Phillip: Egalisierung von Teilhabe? Sozialliberale Bildungsreformen und die Gesellschaftsgeschichte der Demokratie im Westdeutschland der 1960er bis 1980er-Jahre, in: Archiv für Sozialgeschichte 62, 2022, S. 265–296.

57 Ellger-Rüttgardt: Entwicklung des Sonderschulwesens: Insgesamt ist das Sonderschulwesen nach 1945 bisher kaum von Erziehungsgeschichte und Geschichtswissenschaft beachtet worden. Vgl. Pfahl, Lisa: Techniken der Behinderung: Der deutsche Lernbehinderungsdiskurs, die Sonderschule und die Auswirkungen auf Bildungsbiografien, Bielefeld 2011.

und Jugendliche, denen eine »Behinderung« attestiert wurde, und für die Bildung in der späteren Jugendphase. Hier gewann zudem die politische Loyalität von Schüler:innen zunehmend an Bedeutung für die Vergabe weiterführender Bildungsplätze.⁵⁸

Die lebenslaufbezogene Expansion von Bildung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lässt sich jedoch nicht nur als Ausweitung in die Jugend- und die junge Erwachsenenzeit beschreiben. Sie betrifft auch zunehmend den vorschulischen Bereich. In den 1960er und 1970er Jahren, als nur ein Drittel der Kinder in Westdeutschland zwischen drei und sechs Jahren einen Kindergarten besuchte,⁵⁹ verstärkten sich im Kontext von Bildungsreform und Bildungsexpansion Bemühungen, die institutionelle Betreuung im Vorschulalter auszuweiten.⁶⁰ Ein umfassender, bis in die Gegenwart reichender Ausbau setzte in den 2000er Jahren ein. So wurden im Jahr 2024 im bundesdeutschen Durchschnitt – bei großen Unterschieden zwischen west- und ostdeutschen Bundesländern sowie zwischen Stadt und Land – 91,3 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen institutionell betreut.⁶¹ In der Altersgruppe der Null- bis Dreijährigen waren es 37,4 Prozent.⁶² Seit der Wende zum 21. Jahrhundert intensivierten sich zudem die Ansprüche, die institutionelle Betreuung von Kindern als Bildung zu rahmen und dadurch zu legitimieren.⁶³ In der kindheitswissenschaftlichen Forschung wird in diesem Zusammenhang diskutiert, inwiefern sich Kindheit unter diesem Anspruch zur »Bildungskindheit« wandelt(e) und

-
- 58 Vgl. z.B. Miethe, Ingrid: Der Mythos der Chancengleichheit: Die Bildungspolitik der DDR zwischen Gegenprivilegierung, Machtsicherung und Reproduktion von Ungleichheit, in: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat 21, 2007, S. 35–54.
- 59 Vgl. Aden-Grossmann, Wilma: Kindergarten: Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik, Weinheim 2002, S. 129, zit.n. Baader, Meike Sophia: Öffentliche Kleinkinderziehung in Deutschland im Fokus des Politischen: Von den Kindergärten 1848 zu den Kinderläden in der 68er Bewegung, in: Ecarius, Jutta; CROPPE, Carola; Malmede, Hans (Hg.): Familie und öffentliche Erziehung: Theoretische Konzeptionen, historische und aktuelle Analysen, Wiesbaden 2009, S. 267–290, 274.
- 60 Vgl. Schmidtke, Adrian: Bildungsgerechtigkeit und Bildungsreform: Der Vorschuldiskurs in der Bundesrepublik Deutschland 1965–1976, in: Hoffmann-Ocon, Andreas; Schmidtke, Adrian (Hg.): Reformprozesse im Bildungswesen, Wiesbaden 2012, S. 41–67. Zur Rolle von Kinderläden vgl. Baader, Meike Sophia: Von der Antiautorität zur Diversität: Soziale Differenzen in Kinderläden und Elterninitiativen in der Bundesrepublik von den 1970er Jahren bis heute, in: Geschichte und Gesellschaft 46 (2), 2020, S. 200–230.
- 61 Statistisches Bundesamt: Betreuungsquoten von Kindern unter 6 Jahren am 01.03.2024 nach Bundesländern, 31.01.2025, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Tabellen/betreuungsquote.html>, Stand: 07.04.2025.
- 62 Statistisches Bundesamt: Betreuungsquoten.
- 63 Zur intensiven Diskussion über den Wandel der frühen Kindheit unter dem Anspruch von Bildung in den vergangenen 20 Jahren vgl. z.B. Jergus, Kerstin; Thompson, Christiane (Hg.): Autorisierungen des pädagogischen Selbst: Studien zu Adressierungen der Bildungskindheit, Wiesbaden 2017; Koch, Sandra: Der Kindergarten als Bildungs-Ort: Subjekt- und machtanalytische Einsätze zur Pädagogik der frühen Kindheit, Weinheim 2022; Mierendorff, Johanna; Grunau, Thomas; Höhne, Thomas (Hg.): Der Elementarbereich im Wandel: Prozesse der Ökonomisierung des Frühpädagogischen, Weinheim 2022; Klinkhammer, Nicole: Kindheit im Diskurs: Kontinuität und Wandel in der deutschen Bildungs- und Betreuungspolitik, Marburg 2014.

inwiefern diese Prozesse als weitere Verschulung und Pädagogisierung sowie als Ökonomisierung des Aufwachsens zu fassen sind.⁶⁴

3. Leben und Alltag von Kindern in Bildungsinstitutionen: Schulen als Sozialisationsorte

Gegenüber der insgesamt gut erforschten institutionellen Entwicklung des Bildungswesens gelten die Sozialisationsbedingungen und -erfahrungen von Schüler:innen als »klares Forschungsdesiderat«,«⁶⁵ wenngleich sich eine neue Aufmerksamkeit hierauf innerhalb der Bildungsgeschichte abzeichnet.⁶⁶ Interessiert man sich für die konkreten Umstände des Schulbesuchs, den Schulalltag und die Schulerfahrungen, so liegen die meisten Befunde zu höheren Schulen und zumeist zu älteren (männlichen) Schüler:innen im 19. und frühen 20. Jahrhundert vor.⁶⁷ Über jüngere Schüler:innen, Mädchen, Berufsschüler:innen und Schüler:innen aus dem ländlichen Raum ist hingegen deutlich weniger bekannt.⁶⁸ Das ist angesichts der Quellenlage nachvollziehbar, wenn primär Ego-Dokumente herangezogen werden. Doch verdeckt ein solcher Fokus die zuvor beschriebene Heterogenität und die Ungleichheiten von Schulkindheiten und Schuljugenden.

Die wenigen Studien zu Arbeiter:innenjugendlichen haben herausgestellt, dass diese das Ende der Volksschule bis ins frühe 20. Jahrhundert tatsächlich als Ende der Kindheit wahrnahmen, und dass sie die Schule überwiegend als Ort der Ungleichheit erlebten.⁶⁹ Sie konnten zeigen, dass auch nichtbürgerliche Schüler:innen im

-
- 64 Vgl. z.B. Klinkhammer, Nicole: »Alle Kinder so früh wie möglich ins Bildungsboot«: Zur Durchsetzung des Dispositivs der Bildungskindheit im politischen Diskurs, in: Mierendorff, Johanna; Grunau, Thomas; Höhne, Thomas (Hg.): Der Elementarbereich im Wandel: Prozesse der Ökonomisierung des Frühpädagogischen, Weinheim 2022, S. 20–44; Neumann, Sascha: Bildungskindheit als Professionalisierungsprojekt: Zum Programm einer kindheitspädagogischen Professionalisierungs(folgen)forschung, in: Betz, Tanja; Cloos, Peter (Hg.): Kindheit und Profession: Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes, Weinheim 2014, S. 145–159.
- 65 Groppe, Carola: Im deutschen Kaiserreich: Eine Bildungsgeschichte des Bürgertums 1871–1918, Köln 2018, S. 199.
- 66 Vgl. etwa Groppe: Im deutschen Kaiserreich; Gerster; Groppe (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert; Gerster: Schulen der Männlichkeit.
- 67 Vor allem Schulerfahrungen in Autobiografien haben früh das Interesse der Forschung auf sich gezogen: Kraul, Margret: Bildung und Bürgerlichkeit, in: Kocka, Jürgen (Hg.): Bürgertum im 19. Jahrhundert: Deutschland im europäischen Vergleich, Bd. 3: Verbürgerlichung, Recht und Politik, München 1988, S. 45–73; Dillmann, Edwin: Schule als Lebenserfahrung: Innenansichten einer Institution im 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Historische Anthropologie 2, 1994, S. 213–244. Vgl. zudem die in Anm. 66 genannten neueren Studien, die sich stärker dem Alltag von Schüler:innen zuwenden.
- 68 Zu Berufsschülerinnen in der Weimarer Republik vgl. allerdings Benninghaus, Christina: Die anderen Jugendlichen: Arbeitermädchen in der Weimarer Republik, Frankfurt a.M. 1999.
- 69 Vgl. Kraul, Margret: Befreiung und Leiden: Schulerfahrungen im Spiegel der Autobiographie des 19. Jahrhunderts, in: Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum (Hg.): Hilfe Schule: Ein Bilderlesebuch über Schule und Alltag: Von der Armenschule zur Gesamtschule 1827 bis heute, Berlin 1981, S. 52–55; Benninghaus: Die anderen Jugendlichen; Maynes, Mary Jo: Das Ende der Kindheit: Schichten- und geschlechtsspezifische Unterschiede in autobiographischen Darstellungen

19. Jahrhundert Bildungsambitionen und konkrete Qualifikationsinteressen hatten, wenngleich diese kaum erfüllt wurden. Dabei unterschieden sich die Wahrnehmungen und Deutungen sozialer Ungleichheit von Jungen und Mädchen. Während vor allem in Arbeiterbiografien enttäuschte Aufstiegschancen formuliert und mit einer Kritik an der Klassengesellschaft verbunden wurden, problematisierten weibliche Autobiografien und Schülerinnenaufsätze Ungleichheitsverhältnisse und verwehrte Bildungschancen kaum. Dies führen die vorliegenden Studien auf die dominierende Geschlechterordnung zurück, der zufolge ein Aufstieg durch Bildung für Mädchen keine Option war.⁷⁰ Während die Schule laut diesen Arbeiten soziale Ordnungen eher stabilisierte, hat Alexander Mayer zuletzt am Beispiel von Schulerfahrungen des 19. Jahrhunderts argumentiert, dass der Schulbesuch Ordnungsvorstellungen von Heranwachsenden auch irritieren konnte. Ihm zufolge führten schulische Praktiken wie die Leistungsbewertung zu »eine[r] individualisierende[n] Form der Selbstwahrnehmung«, die sich von starren Ordnungen der übrigen Lebenswelt hinsichtlich Alter oder sozialem Status deutlich unterschied.⁷¹

Ein verstärktes Interesse hat zuletzt die Frage der Politisierung von Kindern und Jugendlichen durch die Schule gefunden. Sie spielte bereits in den Anfängen der bildungshistorischen Forschung eine zentrale Rolle, die vor allem der Schule des Kaiserreichs vorwarf, Schüler:innen indoktriniert zu haben.⁷² Demgegenüber wurden auch deutliche Hindernisse eines totalen schulischen Zugriffs auf Heranwachsende herausgestellt: So hat Frank-Michael Kuhlemann am Beispiel des Kaiserreichs argumentiert, dass umfassenden Erziehungsabsichten im Sinne eines nationalstaatlichen Zugriffs auf Kinder und Jugendliche u.a. durch lokale Einflüsse, Widerstände sozialmoralischer Milieus, eigene Interessen einer auch linksliberal und sozialdemokratisch eingestellten Lehrer:innen-schaft und eine bedingte Autonomie der Pädagogik durchaus Grenzen gesetzt waren.⁷³ Das bedeutet jedoch nicht, dass verschiedene pädagogische Akteur:innen nicht immer auch versucht hätten, über die Schule politisch auf Kinder und Jugendliche einzuwirken. In der historischen Forschung standen dabei in den vergangenen Jahren insbesondere reformpädagogische Konzepte im Fokus – etwa im Hinblick auf die Mobilisierung von Kindern während des Ersten Weltkriegs.⁷⁴ Die entsprechenden Befunde haben eine kritische Perspektive auf die Reformpädagogik gestärkt. So hat die Historische Bil-

des Heranwachsenden, in: Benninghaus, Christina; Kohtz, Kerstin (Hg.): »Sag mir, wo die Mädchen sind...«: Beiträge zur Geschlechtergeschichte der Jugend, Köln 1999, S. 215–236.

70 Vgl. Maynes: Das Ende der Kindheit; Benninghaus: Die anderen Jugendlichen, S. 155–184.

71 Vgl. Mayer, Alexander: »Aufstieg durch Bildung«: Ausprägung und Verbreitung eines meritokratischen Erwartungsmusters (1850–1930), in: Becker, Janina; Tribukait, Maren; Weich, Andreas (Hg.): Transformationen der Leistung in Schule und Bildungsmedien, Göttingen 2024, S. 119–137, 124–128, Zitat S. 125.

72 Vgl. Berg, Christa: Die Okkupation der Schule: Eine Studie zur Aufhellung gegenwärtiger Schulprobleme an der Volksschule Preußens (1872–1900), Heidelberg 1973; Meyer, Folkert: Schule der Untertanen: Lehrer und Politik in Preußen 1848–1900, Hamburg 1976.

73 Vgl. Kuhlemann: Das Kaiserreich als Erziehungsstaat?; vgl. auch Kössler, Till: Die faschistische Kindheit, in: Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge, Frankfurt a.M.; New York 2014, S. 284–318, 287–291.

74 Donson, Andrew: From Reform Pedagogy to War Pedagogy: Education Reform before 1914 and the Mobilization for War in Germany, in: Schumann, Dirk (Hg.): Raising Citizens in the »Century of the

dungsforschung schon länger herausgestellt, dass nicht wenige Vertreter:innen dieser insbesondere seit etwa 1900 wirkmächtigen, äußerst heterogenen Bewegung, die sich programmatisch auf eine »Erziehung vom Kinde aus« berief, nationalistische und antisemitische Vorstellungen vertraten oder eugenische Positionen unterstützten.⁷⁵

Selbst für Schulen in Diktaturen ist die Differenz von staatlichen Erziehungsambitionen und ihren zum Teil begrenzten und widersprüchlichen Effekten auf die schulische Sozialisation junger Menschen herausgestellt und die Brechung pädagogischer Absichten unter anderem durch Eigenlogiken institutionellen Lernens und den Eigensinn Heranwachsender erklärt worden.⁷⁶ Während das Schüler:innenhandeln während des Nationalsozialismus kaum systematisch untersucht wurde,⁷⁷ liegen zum Verhalten von Kindern und Jugendlichen im Schulalltag der DDR einige Befunde vor.⁷⁸

Erst in den letzten Jahren wurden das politische Handeln und die schulischen Partizipationsmöglichkeiten von Schüler:innen in Demokratien zum Gegenstand historischer Untersuchungen. In diesen Studien wurde gefragt, welche Teilhabe- und Kritikmöglichkeiten jungen Menschen in der Schule eingeräumt wurden. Vor allem die Arbeiten zur Weimarer Republik und zur frühen Bundesrepublik betonen Vorbehalte von

Child: The United States and German Central Europe in Comparative Perspective, New York 2010, S. 68–84.

- 75 Nachdem konzeptionelle Zusammenhänge von reformpädagogischen Ansätzen und faschistischen Erziehungsinitiativen schon länger diskutiert wurden, haben insbesondere die Befunde zu sexualisierter Gewalt in reformpädagogischen Einrichtungen in den letzten 15 Jahren eine kritischere Auseinandersetzung weiter forciert. Vgl. Leenders, Hélène: Reformpädagogik im Faschismus: Peter Petersen – Maria Montessori, in: Retter, Hein (Hg.): Reformpädagogik: Neue Zugänge – Befunde – Kontroversen, Bad Heilbrunn 2004, S. 154–167; Andresen, Sabine: »Das Jahrhundert des Kindes« als Vergewisserung: Ellen Keys Echo im pädagogischen Diskurs der Moderne, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (1), 2001, S. 22–38; Keim, Wolfgang; Schwerdt, Ulrich; Reh, Sabine: Reformpädagogik und Reformpädagogik-Rezeption in neuer Sicht: Perspektiven und Impulse, Bad Heilbrunn 2016; die Forschungsdiskussion zu den Landerziehungsheimen bündelnd: Scholz, Joachim: Landerziehungsheime: Hermann Lietz und die Folgen, in: Idel, Till-Sebastian; Ullrich, Heiner (Hg.): Handbuch Reformpädagogik, Weinheim; Basel 2017, S. 106–116.
- 76 Vgl. etwa Gruner, Petra; Kluchert, Gerhard: Erziehungsabsichten und Sozialisationseffekte: Die Schule der SBZ und frühen DDR zwischen politischer Instrumentalisierung und institutioneller Eigenlogik, in: Zeitschrift für Pädagogik 47 (6), 2001, S. 859–868; Tenorth, Heinz-Elmar: Unterwerfung und Beharrungskraft – Schule unter den Bedingungen deutscher Diktaturen: Befunde und Analyseperspektiven, in: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 30 (2), 2008, S. 275–297.
- 77 Überhaupt ist es erstaunlich, dass über Lokalstudien hinaus bis heute keine übergreifende Analyse des Schulalltags im Nationalsozialismus vorliegt. Vgl. auch die Einschätzung in Tenorth: Unterwerfung und Beharrungskraft, S. 288; ein früherer alltagshistorischer Versuch, der von der historischen (Bildungs-)Forschung jedoch kaum aufgegriffen wurde: Breyvogel, Wilfried; Lohmann, Thomas: Schulalltag im Nationalsozialismus, in: Peukert, Detlev; Reulecke, Jürgen (Hg.): Die Reihen fast geschlossen: Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus, unter Mitarbeit von Gräfin zu Castell Rüdenhausen, Adelheid, Wuppertal 1981, S. 199–221.
- 78 Vgl. Droit, Emmanuel: Vorwärts zum neuen Menschen? Die sozialistische Erziehung in der DDR (1949–1989), Köln 2014, S. 139–168; Gruner; Kluchert: Erziehungsabsichten und Sozialisationseffekte.

Eltern und Lehrpersonen gegenüber weitreichenden Mitspracherechten von Schüler:innen. Sie weisen zudem auf deutliche alters-, schicht-, schulform- und geschlechtsspezifische Differenzen hin: Das Leitbild des demokratischen Schülers war lange männlich konnotiert. Es bezog sich primär auf die höheren Klassen der Gymnasien,⁷⁹ was umgekehrt verdeutlicht, dass Kindheit lange als Phase der Unmündigkeit verstanden wurde.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommen Studien zum Wandel von schulischen Autoritätsverhältnissen und Strafpraktiken, in denen wiederum deutliche Unterscheidungen von Schüler:innen nach Geschlecht, Alter und Schulform bzw. sozialer Herkunft erkennbar werden. Körperstrafen gegenüber Mädchen, älteren Jungen und gegenüber Gymnasiasen wurden früher eingeschränkt und verboten als gegenüber Volksschülern.⁸⁰ Das lange Ringen um das Verbot von Körperstrafen in der Schule und die Praxis körperlicher Züchtigung machen deutlich, dass gerade Volksschüler:innen erst spät als Rechtssubjekte anerkannt wurden, was auf eine starke Intersektion von Vorstellungen sozialer Herkunft, Alter und Reife hinweist. Während die Problematisierung körperlicher Züchtigung in den letzten Jahren größere Aufmerksamkeit gefunden hat,⁸¹ ist noch kaum bekannt, wie sich schulische Disziplinierungen und Schüler:innen-Lehrer:innenverhältnisse seit dem Verbot körperlicher Strafen und der Infragestellung pädagogischer Autorität gewandelt haben.⁸²

Wenig wissen wir auch über die Entwicklung des Verhältnisses von Kinder- bzw. Jugendkultur und Schule. Dabei ist es naheliegend, dass Schulen nicht nur aufgrund ihrer langen Besuchsdauer wichtige Orte der peerkulturellen Vergemeinschaftung waren,

-
- 79 Vgl. Otto, Anne: Neuer Staat – Neue Schüler:innen? Konzepte demokratischen Schüler:innen-Handelns in der frühen Weimarer Republik, in: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* 25, 2019, S. 18–39; Gass-Bolm, Torsten: Revolution im Klassenzimmer? Die Schülerbewegung 1967–1970 und der Wandel der deutschen Schule, in: von Hoderberg, Christina; Siegfried, Detlef (Hg.): *Wo »1968« liegt: Reform und Revolte in der Geschichte der Bundesrepublik*, Göttingen 2006, S. 113–138; Levensen, Sonja: *Autorität und Demokratie: Eine Kulturgeschichte des Erziehungswandels in Westdeutschland und Frankreich, 1945–1975*, Göttingen 2019; Wagner, Phillip: *Paradoxes of Democratisation: Social-Liberal Reformism, Education and Citizenship in West Germany after 1968*, in: *European Review of History* 29 (6), 2022, S. 954–977; Funck, Sandra: *Klassenkämpfe: Jugend, Schule und Politik um »1968«*, Göttingen 2025.
- 80 Vgl. Hoff, Sarina: *Der lange Abschied von der Prügelstrafe: Körperliche Schulstrafen im Wertewandel 1870–1890*, Berlin 2023, S. 172–176.
- 81 Gass-Bolm, Torsten: Das Ende der Schulzucht, in: Herbert, Ulrich (Hg.): *Wandlungsprozesse in Westdeutschland: Belastung, Integration, Liberalisierung 1945–1980*, Göttingen 2002, S. 436–466; Levensen: *Autorität und Demokratie*, S. 287–350; Schumann, Dirk: *Legislation and Liberalisation: The Debate about Corporal Punishment in Schools in Postwar West Germany, 1945–1975*, in: *German History* 25 (2), 2007, S. 192–218; Kössler, Till: *Jenseits von Brutalisierung oder Zivilisierung: Schule und Gewalt in der Bundesrepublik (1970–2000)*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 15 (2), 2018, S. 222–249; Hoff: *Der lange Abschied von der Prügelstrafe*.
- 82 Zu möglichen Perspektiven: Tändler, Maik: *Erziehung der Erzieher: Lehrer als problematische Subjekte zwischen Bildungsreform und antiautoritärer Pädagogik*, in: Eitler, Pascal; Elberfeld, Jens (Hg.): *Zeitgeschichte des Selbst: Therapeutisierung – Politisierung – Emotionalisierung*, Bielefeld 2015, S. 85–112; Langer, Antje; Richter, Sophia: *Disziplin ohne Disziplinierung: Zur diskursanalytischen Ethnographie eines »Disziplin-Problems« von Schule und Pädagogik*, in: Fegter, Susann; Kessler, Fabian; Langer, Antje u.a. (Hg.): *Erziehungswissenschaftliche Diskursforschung: Empirische Analysen zu Bildungs- und Erziehungsverhältnissen*, Wiesbaden 2015, S. 211–230.

sondern dass auch die Organisation von Schulen Einfluss auf Kinder- und Jugendkulturen hatte. So wurden für das 19. Jahrhundert erste »Formen einer eigenen präakademischen ›Jugendkultur‹«⁸³ an Gymnasien beschrieben.⁸⁴ Vor allem höhere Schüler orientierten sich an studentischer Lebensführung und Freizeitpraktiken, wozu neben Treffen in Wirtshäusern die Mitgliedschaft in behördlich verbotenen Schülerverbindungen oder in pädagogisch unterstützten Schülervereinen gehören konnte.⁸⁵ Zu einer spezifischen Schüler:innenkultur konnte auch die Partizipation an eigenen Schüler:innenzeitschriften beitragen, die seit dem späten 19. Jahrhundert entstanden, aber erst nach 1945 – unterstützt im Rahmen der Reeducation – größere Verbreitung vor allem an westdeutschen Gymnasien fanden.⁸⁶ Insgesamt sind der Wandel von Kinder- und Jugendkulturen durch Bildungseinrichtungen und der Wandel von Bildungseinrichtungen durch Kinder- und Jugendkulturen jedoch eine Leerstelle (bildungs-)historischer Forschung. So ist zwar verschiedentlich darauf hingewiesen worden, dass die Entstehung von (Jahrgangs-)Klassen vermutlich maßgeblichen Einfluss auf die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen hatte, doch liegen hierzu bislang keine historischen Studien vor. Ähnliches gilt für die Frage, welche Veränderungen Schulzusammenlegungen durch die Auflösung ländlicher Dorfschulen, das Ende der Konfessionsschulen und die Einrichtungen von Schulbussen für das Zusammenleben von Kinder- und Jugendgruppen bedeuteten. Eine Aufgabe der historischen Forschung besteht dabei darin, solche Veränderungen in Bezug zu übergreifenden Wandlungsprozessen zu setzen, wozu z.B. die Transformation sozialer Milieus oder die Ausbreitung alternativer Lebenswelten und neuer Freizeitpraktiken gehören. Zudem verweist die erziehungswissenschaftliche Forschung auf das Spannungsverhältnis von Jugend- und Schulkulturen, z.B. in Untersuchungen zur Distanz von Arbeiter:innenjugendlichen zur Schule.⁸⁷ Auch das Wechselverhältnis verschiedener

83 Jeismann: Das preußische Gymnasium, Bd. 2, S. 370.

84 Vgl. zur männlichen Schülerkultur auch Gerster: Schulen der Männlichkeit.

85 Vgl. Mathie, Groppe: Schülerleben in der Schülerpension, S. 216–219; Watermann, Daniel: Schülervereine: Selbstverwaltung in den Franckeschen Stiftungen (1843–1945), Halle 2025.

86 Scholz, Joachim: Frühe deutsche Schülerzeitungen: Eine bildungshistorische Erkundung, in Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023, S. 41–57; Kabaum, Marcel: Jugendkulturen und Mitgestaltung in westdeutschen Schulen der 1950er und 1960er Jahre: Schülerzeitungen als historische Quellen der Schul- und Jugendforschung, Dissertation, Humboldt-Universität Berlin, Berlin 2018, https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=16680, Stand: 15.04.2025; Levsen: Autorität und Demokratie. In der DDR gab es ebenfalls Schüler:innenzeitungen. Sie standen in enger Verbindung zur Freien Deutschen Jugend oder zu schulischen Klubs »Junger Journalisten« und unterlagen damit stärkerer pädagogischer Beobachtung und staatlicher Kontrolle. Daneben existierten auch einige oppositionelle Schüler:innenzeitungen. Vgl. Kabaum: Jugendkulturen und Mitbestimmung, S. 223–225.

87 Vgl. als frühe Studien der Schüler:innenforschung Willis, Paul: Learning to Labour: How Working Class Kids Get Working Class Jobs, Farnborough 1977; Bietau, Alfred: Arbeiterjugendliche zwischen Schule und Subkultur – eine Straßenclique in einer ehemaligen Bergarbeitersiedlung des Ruhrgebietes, in: Breyvogel, Wilfried (Hg.): Pädagogische Jugendforschung: Erkenntnisse und Perspektiven, Opladen 1989, S. 131–159.

schulischer Milieus und politischer Jugendkulturen wäre für einen sozialisationshistorischen Blick auf Bildungseinrichtungen von Interesse.⁸⁸

4. Perspektiven und Potenziale einer kindheitshistorischen Beschäftigung mit Bildung und Schule

Der Besuch von Bildungsinstitutionen war und ist eine zentrale Alltagserfahrung der allermeisten Kinder und Jugendlichen. Gerade Schulen können durch ihre vielfachen gesellschaftlichen Funktionen – wie etwa die Qualifizierung für ein späteres Erwerbsleben, die Vermittlung von Werten und Normen, die Zuweisung zu gesellschaftlichen Positionen in Form von Bildungstiteln – für viele Fragen der historischen (Kindheits-)Forschung aufschlussreiche Untersuchungsgegenstände bilden. Es handelt sich bei der Geschichte von Schule und Bildung um ein interdisziplinäres und heterogenes Forschungsfeld, wobei gerade in den letzten Jahren nur wenige grundlegende Debatten geführt und kaum Forschungssynthesen vorgelegt wurden.⁸⁹ Eine zentrale Aufgabe der kindheitshistorischen Beschäftigung mit Bildungsinstitutionen ist daher die Entwicklung übergreifender Perspektiven und Fragestellungen. Diese sollten die Eigenlogiken von Bildungsinstitutionen und die Handlungsoptionen von Schüler:innen reflektiert einbeziehen und sie zugleich im Zusammenhang mit weiteren Kontexten des Aufwachsens sowie in ihrer gesellschaftlichen Verwobenheit und politischen Indienstnahme betrachten. Folgende Perspektiven erscheinen dabei von Interesse:

Die Kindheitsgeschichte sollte die Auseinandersetzung mit (institutionalisierter) Bildung nicht allein als Sonde für (vermeintlich) übergeordnete geschichtswissenschaftliche Fragen nutzen, sondern sie auch als eigenen Forschungsgegenstand ernstnehmen und sich etwa dem Wandel von Bildungsanforderungen im Zuge der langfristigen Bildungsexpansion widmen. Was bedeuteten die Verlängerung und der individuelle und gesellschaftliche Bedeutungszuwachs von Bildung für das Aufwachsen? Inwiefern trugen diese Entwicklungen zu einer Normierung von Kindheit und Jugend bei? Schufen sie für Kinder und Jugendliche neue Freiräume und Perspektiven – etwa durch die Freistellung von Arbeit und die Hoffnung auf Bildungsaufstiege? Inwiefern entwickelten sich neue Zwänge und uneingelöste Versprechen, die vielfach wiederum schulisch und pädagogisch bearbeitet werden sollten?⁹⁰ Neben den bisher vor allem für Untersuchungen zum frühen 20. Jahrhundert genutzten Schüler:innenaufsätzen⁹¹

88 Vgl. Donson, Andrew: The Teenagers' Revolution: Schüllerräte in the Democratization and Right-Wing Radicalization of Germany, 1918–1923, in: *Central European History* 44, 2011, S. 420–446.

89 Vgl. auch Kluchert, Gerhard; Loeffelmeier, Rüdiger: Schule, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): *Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder*, Bad Heilbrunn 2021, S. 232–254, 250.

90 Vgl. dazu z.B. George, Abosede: Education and Work, in: Alexander, Kristine; Sleight, Simon (Hg.): *A Cultural History of Youth in the Modern Age*, London 2022, S. 63–82.

91 Vgl. neben den oben angegebenen Studien zu Arbeiterjugendlichen vor allem die in den letzten Jahren vermehrt betrachteten »Bildungsgänge« – autobiografische Texte, in denen Schüler:innen im Zuge der Abiturprüfung ihren Werdegang als Ausdruck ihrer »Reife« reflektieren sollten: Dausien, Bettina; Kluchert, Gerhard: »Mein Bildungsgang«: Biographische Muster der Selbst-

erscheinen hier Sekundäranalysen der vielfältigen zeitgenössischen pädagogischen, jugendsoziologischen und jugendpsychologischen Studien vielversprechend.

Weiter wäre es wichtig, Schulen und schulische Erfahrungen in ihrer Heterogenität zu berücksichtigen und Schule zugleich als einen zentralen Ort der Dominanzgesellschaft zu verstehen, der Heranwachsende in ganz unterschiedlichen Bereichen mit Normalitätsvorstellungen konfrontiert. Diese Normalitätsvorstellungen und ihre Vermittlung wären etwa über die Sichtung von Lehrmedien und Unterrichtsmaterialien auszuloten. Darüber hinaus bietet die Analyse zeitgenössischer Straf- und Disziplinierungspraktiken sowie konkreter Auseinandersetzungen über Devianz einen möglichen Zugang zu Aushandlungen von Normalitätsvorstellungen und gewünschten Biografien in der schulischen Praxis.⁹² Dabei scheint es nötig, Bildungsinstitutionen in dem umfassenden Bildungs-, Erziehungs- und Fürsorgenetz zu verorten, das sich seit dem frühen 20. Jahrhundert ausgebildet hat, denn es fällt auf, dass etwa in den vielfältigen Forschungen zur Fürsorgeerziehung die Rolle von Schulen für Wahrnehmungen und Zuschreibungen von Devianz kaum berücksichtigt wird. Durch die Ausweitung von Diagnosen zu »auffälligem Verhalten« und Lernproblemen insbesondere seit den 1970er Jahren eröffnet sich hier gerade für die Zeitgeschichte ein wichtiges Forschungsfeld.⁹³

In diesem Beitrag stand institutionalisierte Bildung im Fokus. Doch sollte eine kindheitshistorische Perspektive auch informelle Bildungspraktiken von Kindern und Jugendlichen in den Blick nehmen, etwa ihre Lektürepraxis und Medienrezeption sowie die Versuche Erwachsener, diese zu beeinflussen (»Literatur; »Medien). Ferner wären Bildungspraktiken in politischen Kinder- und Jugendorganisationen, Kinder- und Jugendkulturen sowie in Familien und ihr Verhältnis zu formalen Bildungsinstitutionen von Interesse. Eine Möglichkeit, das Zusammenspiel von kindlichen Bildungsinteressen, familiären Bildungsbemühungen, staatlichen Interventionen und gesellschaftlichen Anforderungen zu untersuchen, könnte der Begriff der »Bildungskulturen« bieten.⁹⁴ Hier könnte an das vor allem in der Schulpädagogik entwickelte

konstruktion im historischen Vergleich, in: BIOS 29 (2), 2016, S. 220–240; Löwe, Denise: Subjektkonstruktionen von Abiturient:innen in »Bildungsgängen« des frühen 20. Jahrhunderts, in: Gersäter, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023, S. 77–96; Kesper-Biermann, Sylvia: »Traumwelt und Zusammenbruch, Abschied und Neubeginn«: Krisenerzählungen in Bildungsberichten Hamburger Abiturient:innen (1947–1953), in: Sturm, Tanja; Tervooren, Anja; Schmidt, Melanie u.a. (Hg.): Krisen und Transformationen: Anschlüsse an den 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen; Berlin; Toronto 2025, S. 275–290.

92 Mögliche Quellen sind Konferenzprotokolle, Klassenbücher, Schüler:innenzeitungen oder Protokolle von Elternabenden. Hierbei ist eine Herausforderung, dass die Überlieferung der Schulverwaltung und Unterlagen einzelner Schulen in den staatlichen und kommunalen Archiven äußerst heterogen und für das spätere 20. Jahrhundert z.T. noch gar nicht erschlossen ist.

93 Vgl. allgemein Mayer, Ralf; Parade, Ralf; Sperschneider, Julia u.a. (Hg.): Schule und Pathologisierung, Weinheim 2024. Bisher hat sich die bildungshistorische Forschung diesbezüglich vor allem mit dem frühen 20. Jahrhundert befasst vgl. etwa Bühler, Patrick: Schule als Sanatorium: Pädagogik, Psychiatrie und Psychoanalyse, 1880–1940, Zürich 2023; Balcar, Nina: Kinderseelenforscher: »Psychopathische« Schuljugend zwischen Pädagogik und Psychiatrie, Köln 2018.

94 Zum Begriff der »Bildungskulturen« Kössler: Sozialgeschichte der Bildung, S. 19–21.

Analysekonzept der »Schulkulturen« angeschlossen werden, das in historischen Arbeiten bisher wenig rezipiert wurde.⁹⁵ Es eröffnet die Möglichkeit, Schulen in ihren konkreten Milieus zu verorten und damit auch das Wechselverhältnis von Institutionen und Lebenswelten zu analysieren.

Insgesamt könnte eine kindheitsgeschichtliche Perspektive auch der Bildungsgeschichte neue Impulse verleihen – etwa durch eine stärkere Hinwendung zur Mikro- und Alltagsgeschichte von Bildungseinrichtungen und durch eine Internationalisierung einer bislang oft national ausgerichteten Forschung.⁹⁶

Literaturverzeichnis

- Aden-Grossmann, Wilma: Kindergarten: Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik, Weinheim 2002.
- Andresen, Sabine: »Das Jahrhundert des Kindes« als Vergewisserung: Ellen Keys Echo im pädagogischen Diskurs der Moderne, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (1), 2001, S. 22–38.
- Ariès, Philippe: Geschichte der Kindheit, München 2011¹⁷.
- Baader, Meike Sophia: Kindheit, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 149–161.
- Baader, Meike Sophia: Von der Antiautorität zur Diversität: Soziale Differenzen in Kinderläden und Elterninitiativen in der Bundesrepublik von den 1970er Jahren bis heute, in: Geschichte und Gesellschaft 46 (2), 2020, S. 200–230.
- Baader, Meike Sophia: Öffentliche Kleinkinderziehung in Deutschland im Fokus des Politischen: Von den Kindergärten 1848 zu den Kinderläden in der 68er Bewegung, in: Ecarius, Jutta; Groppe, Carola; Malmede, Hans (Hg.): Familie und öffentliche Erziehung: Theoretische Konzeptionen, historische und aktuelle Analysen, Wiesbaden 2009, S. 267–290.
- Balcar, Nina: Kinderseelenforscher: »Psychopathische« Schuljugend zwischen Pädagogik und Psychiatrie, Köln 2018.
- Becker, Hellmut; Kluchert, Gerhard: Die Bildung der Nation: Schule, Gesellschaft und Politik vom Kaiserreich zur Weimarer Republik, Stuttgart 1993.
- Benninghaus, Christina: Die anderen Jugendlichen: Arbeitermädchen in der Weimarer Republik, Frankfurt a.M. 1999.
- Berg, Christa: Die Okkupation der Schule: Eine Studie zur Aufhellung gegenwärtiger Schulprobleme an der Volksschule Preußens (1872–1900), Heidelberg 1973.

95 Helsper, Werner: Schulkulturen: Die Schule als symbolische Sinnordnung, in: Zeitschrift für Pädagogik 54 (1), 2008, S. 63–80; Helsper, Werner: Wandel der Schulkultur, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 3 (1), 2000, S. 35–60; Kluchert, Gerhard: Schulkultur(en) in historischer Perspektive: Einführung in das Thema, in: Zeitschrift für Pädagogik 55 (3), 2009, S. 326–333.

96 Vgl. auch Hatfield, Mary; Kayaal, Tuğçe: Educating Children: Future Directions for the History of Childhood and Education, in: History of Education 52 (2/3), 2023, S. 495–515.

- Berg, Christa; Buck, August; Führ, Christoph u.a. (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, 6 Bde., München 1987–2005.
- Bietau, Alfred: Arbeiterjugendliche zwischen Schule und Subkultur – eine Straßensclique in einer ehemaligen Bergarbeitersiedlung des Ruhrgebietes, in: Breyvogel, Wilfried (Hg.): Pädagogische Jugendforschung: Erkenntnisse und Perspektiven, Opladen 1989, S. 131–159.
- Boentert, Annika: Kinderarbeit im Kaiserreich 1971–1914, Paderborn 2007.
- Bollenbeck, Georg: Bildung und Kultur: Glanz und Elend eines deutschen Deutungsmusters, Frankfurt a.M. 1994.
- Breyvogel, Wilfried; Lohmann, Thomas: Schulalltag im Nationalsozialismus, in: Peukert, Detlev; Reulecke, Jürgen (Hg.): Die Reihen fast geschlossen: Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus, unter Mitarbeit von Gräfin zu Castell Rüdenhausen, Adelheid, Wuppertal 1981, S. 199–221.
- Bühler, Patrick: Schule als Sanatorium: Pädagogik, Psychiatrie und Psychoanalyse, 1880–1940, Zürich 2023.
- Bühler, Patrick: KulturKlassiker: Philippe Ariès (1914–1984), Geschichte der Kindheit (1960), in: KulturPoetik 12 (1), 2012, S. 109–117.
- Bühler-Niederberger, Doris: Lebensphase Kindheit: Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume, Weinheim 2020.
- Damberg, Wilhelm: Abschied vom Milieu? Katholizismus im Bistum Münster und in den Niederlanden 1945–1980, Paderborn 1997.
- Damberg, Wilhelm: Der Kampf um die Schulen in Westfalen 1933–1945, Münster 1986.
- Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte, 12 Bde., Göttingen 1987–2016.
- Dausien, Bettina; Kluchert, Gerhard: »Mein Bildungsgang«: Biographische Muster der Selbstkonstruktion im historischen Vergleich, in: BIOS 29 (2), 2016, S. 220–240.
- Diederich, Jürgen; Tenorth, Heinz-Elmar: Theorie der Schule: Ein Studienbuch zu Geschichte, Funktion und Gestaltung, Berlin 1997.
- Dillmann, Edwin: Schule als Lebenserfahrung: Innenansichten einer Institution im 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Historische Anthropologie 2, 1994, S. 213–244.
- Donson, Andrew: The Teenagers' Revolution: Schülerräte in the Democratization and Right-Wing Radicalization of Germany, 1918–1923, in: Central European History 44 (3), 2011, S. 420–446.
- Donson, Andrew: From Reform Pedagogy to War Pedagogy: Education Reform before 1914 and the Mobilization for War in Germany, in: Schumann, Dirk (Hg.): Raising Citizens in the »Century of the Child«: The United States and German Central Europe in Comparative Perspective, New York 2010, S. 68–84.
- Drewek, Peter: Geschichte der Schule, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit, Opladen 2006³, S. 205–229.
- Drewek, Peter: Begabungstheorie, Begabungsforschung und Bildungssystem in Deutschland 1890–1918, in: Jeismann, Karl-Ernst (Hg.): Bildung, Staat, Gesellschaft im 19. Jahrhundert: Mobilisierung und Disziplinierung, Stuttgart 1989, S. 387–412.
- Droit, Emmanuel: Vorwärts zum neuen Menschen? Die sozialistische Erziehung in der DDR (1949–1989), Köln 2014.

- Dudek, Peter: Geschichte der Jugend, in: Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen; Ludwig, Katja (Hg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Wiesbaden 2022³, S. 497–517.
- Eigenmann, Philipp; Ruoss, Thomas: Schüler*innen in der historischen Bildungsforschung, in: Bennewitz, Hedda; de Boer, Heike; Thiersch, Sven (Hg.): Handbuch der Forschung zu Schülerinnen und Schülern, Münster 2022, S. 23–32.
- Ellger-Rüttgardt, Sieglind: Geschichte der sonderpädagogischen Institutionen, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit, Opladen 2006³, S. 269–290.
- Ellger-Rüttgardt, Sieglind: Entwicklung des Sonderschulwesens, in: Führ, Christoph; Furck, Carl-Ludwig (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 6.1: 1945 bis zur Gegenwart: Bundesrepublik Deutschland, München 1998, S. 356–377.
- Eßer, Florian: Die verwissenschaftliche Kindheit, in: Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge, Frankfurt a.M.; New York 2014, S. 124–153.
- Fend, Helmut: Die sozialen und individuellen Funktionen von Bildungssystemen: Enkulturation, Qualifikation, Allokation und Integration, in: Hellekamps, Stephanie; Plöcker Wilfried; Wittenbruch, Wilhelm (Hg.): Handbuch der Erziehungswissenschaft, Bd. 3: Schule, Stuttgart 2011, S. 41–53.
- Funck, Sandra: Klassenkämpfe: Jugend, Schule und Politik um »1968«, Göttingen 2025.
- Garz, Jona T.: Zwischen Anstalt und Schule: Eine Wissensgeschichte der Erziehung »schwachsinniger« Kinder in Berlin, 1845–1914, Bielefeld 2022.
- Gass-Bolm, Torsten: Revolution im Klassenzimmer? Die Schülerbewegung 1967–1970 und der Wandel der deutschen Schule, in: von Hadenberg, Christina; Siegfried, Detlef (Hg.): Wo »1968« liegt: Reform und Revolte in der Geschichte der Bundesrepublik, Göttingen 2006, S. 113–138.
- Gass-Bolm, Torsten: Das Gymnasium 1945–1980: Bildungsreform und gesellschaftlicher Wandel in Westdeutschland, Göttingen 2005.
- Gass-Bolm, Torsten: Das Ende der Schulzucht, in: Herbert, Ulrich (Hg.): Wandlungsprozesse in Westdeutschland: Belastung, Integration, Liberalisierung 1945–1980, Göttingen 2002, S. 436–466.
- George, Abosede: Education and Work, in: Alexander, Kristine; Sleight, Simon (Hg.): A Cultural History of Youth in the Modern Age, London 2022, S. 63–82.
- Gerster, Daniel: Schulen der Männlichkeit: Internatserziehung und bürgerliche Gesellschaft in Großbritannien und Deutschland 1870–1930, Göttingen 2024.
- Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023.
- Groppe, Carola: Schülerpensionen: Ein unerforschter Gegenstand der deutschen Schul- und Jugendgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Pädagogik 67 (3), 2021, S. 431–454.
- Groppe, Carola: Im deutschen Kaiserreich: Eine Bildungsgeschichte des Bürgertums 1871–1918, Köln 2018.
- Groppe, Carola: Die Macht der Bildung: Das deutsche Bürgertum und der George-Kreis 1890–1933, Köln 2001.

- Groppe, Carola: Pädagogik im 19. Jahrhundert, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und der Erziehungswirklichkeit, Opladen 1997, S. 37–70.
- Gruner, Petra; Kluchert, Gerhard: Erziehungsabsichten und Sozialisationseffekte: Die Schule der SBZ und frühen DDR zwischen politischer Instrumentalisierung und institutioneller Eigenlogik, in: Zeitschrift für Pädagogik 47 (6), 2001, S. 859–868.
- Hardach-Pinke, Irene: Die Gouvernante: Geschichte eines Frauenberufs, Frankfurt a.M. 1993.
- Hatfield, Mary; Kayaal, Tuğçe: Educating Children: Future Directions for the History of Childhood and Education, in: History of Education 52 (2/3), 2023, S. 495–515.
- Helsper, Werner: Schulkulturen: Die Schule als symbolische Sinnordnung, in: Zeitschrift für Pädagogik 54 (1), 2008, S. 63–80.
- Helsper, Werner: Wandel der Schulkultur, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 3 (1), 2000, S. 35–60.
- Herrlitz, Hans-Georg; Hopf, Wulf; Titze, Hartmut: Institutionalisierung des öffentlichen Schulsystems, in: Lenzen, Dieter (Hg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 5: Organisation, Recht und Ökonomie des Bildungswesens, Stuttgart 1984, S. 56–71.
- Herrmann, Ulrich (Hg.): »Die Bildung des Bürgers«: Die Formierung der bürgerlichen Gesellschaft und die Gebildeten im 18. Jahrhundert, Weinheim 1982.
- Heywood, Colin: Growing Up in France: From the Ancien Régime to the Third Republic, Cambridge 2007.
- Hoff, Sarina: Der lange Abschied von der Prügelstrafe: Körperliche Schulstrafen im Wertewandel 1870–1890, Berlin 2023.
- Hofmann, Michèle: Grenzziehungen: Praktiken der Kategorisierung geistig »anormaler« Kinder um 1900 in der Schweiz, in: Reh, Sabine; Bühler, Patrick; Hofmann, Michèle u.a. (Hg.): Schülersauslese, schulische Beurteilung und Schülertests 1880–1980, Bad Heilbrunn 2021, S. 63–79.
- Horlacher, Rebekka: Bildung, Bern 2011.
- Isensee, Fanny; Töpfer, Daniel: Institutionalisierung von Entwicklungsnormen im Elementarschulwesen: Schülerentwicklung und Jahrgangsgruppierung in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Pädagogik 67 (2), 2021, S. 166–185.
- Jacobi, Juliane: Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung in Europa: Von 1500 bis zur Gegenwart, Frankfurt a.M. 2013.
- Jeismann, Karl-Ernst: Das preußische Gymnasium in Staat und Gesellschaft, Bd. 2: Höhere Schulen zwischen Reform und Reaktion 1817–1839, Stuttgart 1996.
- Jeismann, Karl-Ernst: Zur Bedeutung der »Bildung« im 19. Jahrhundert, in: Jeismann, Karl-Ernst; Lundgreen, Peter (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 3: Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reichs, München 1987, S. 1–21.
- Jergus, Kerstin; Thompson, Christiane (Hg.): Autorisierungen des pädagogischen Selbst: Studien zu Adressierungen der Bildungskindheit, Wiesbaden 2017.
- Kabaum, Marcel: Jugendkulturen und Mitgestaltung in westdeutschen Schulen der 1950er und 1960er Jahre: Schülerzeitungen als historische Quellen der Schul- und Jugendforschung, Dissertation, Humboldt-Universität Berlin, Berlin 2018, https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=16680, Stand: 15.04.2025.

- Keim, Wolfgang; Schwerdt, Ulrich; Reh, Sabine (Hg.): Reformpädagogik und Reformpädagogik-Rezeption in neuer Sicht: Perspektiven und Impulse, Bad Heilbrunn 2016.
- Kesper-Biermann, Sylvia: »Traumwelt und Zusammenbruch, Abschied und Neubeginn«: Krisenerzählungen in Bildungsberichten Hamburger Abiturient:innen (1947–1953), in: Sturm, Tanja; Tervooren, Anja; Schmidt, Melanie u.a. (Hg.): Krisen und Transformationen: Anschlüsse an den 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen; Berlin; Toronto 2025, S. 275–290.
- Kesper-Biermann, Sylvia: Eltern und Lehrer auf dem Land: Konflikte in kurhessischen Elementarschulen des 19. Jahrhunderts, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 46, 1996, S. 214–235.
- Kleinau, Elke; Opitz, Claudia (Hg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung, 2 Bde., Frankfurt a.M. 1996.
- Klinkhammer, Nicole: »Alle Kinder so früh wie möglich ins Bildungsboot«: Zur Durchsetzung des Dispositivs der Bildungskindheit im politischen Diskurs, in: Mierendorff, Johanna; Grunau, Thomas; Höhne, Thomas (Hg.): Der Elementarbereich im Wandel: Prozesse der Ökonomisierung des Frühpädagogischen, Weinheim 2022, S. 20–44.
- Klinkhammer, Nicole: Kindheit im Diskurs: Kontinuität und Wandel in der deutschen Bildungs- und Betreuungspolitik, Marburg 2014.
- Kluchert, Gerhard: Das Leben der Schüler:innen: Konzepte, Probleme und Perspektiven seiner historischen Erforschung, in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023, S. 15–37.
- Kluchert, Gerhard: Schulkultur(en) in historischer Perspektive: Einführung in das Thema, in: Zeitschrift für Pädagogik 55 (3), 2009, S. 326–333.
- Kluchert, Gerhard: Schule der Einheit? Die Einführung der für alle gemeinsamen Grundschule in der Weimarer Republik, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens 55 (3), 2007, S. 306–316.
- Kluchert, Gerhard; Loeffelmeier, Rüdiger: Schule, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): Historische Bildungsforschung: Konzepte, Methoden, Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 232–254.
- Koch, Sandra: Der Kindergarten als Bildungs-Ort: Subjekt- und machtanalytische Einsätze zur Pädagogik der frühen Kindheit, Weinheim 2022.
- Köhler, Helmut; Zymek, Bernd: Chancengleichheit für Frauen durch Bildungsvorteile? Daten und Erklärungsansätze zum steigenden Schulbesuch der Mädchen an Realschulen und Gymnasien, in: Die Deutsche Schule 73 (1), 1981, S. 50–63.
- Koller, Hans-Christoph: Bildung, in: Feldmann, Milena; Rieger-Ladich, Markus; Voß, Carlotta u.a. (Hg.): Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft: Pädagogisches Vokabular in Bewegung, Weinheim 2024², S. 73–81.
- Kössler, Till: Sozialgeschichte der Bildung in der Erweiterung, in: Archiv für Sozialgeschichte 62, 2022, S. 9–30.
- Kössler, Till: Jenseits von Brutalisierung oder Zivilisierung: Schule und Gewalt in der Bundesrepublik (1970–2000), in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 15 (2), 2018, S. 222–249.

- Kössler, Till: Auf der Suche nach einem Ende der Dummheit: Begabung und Intelligenz in den deutschen Bildungsdebatten seit 1900, in: Goschler, Constantin; Kössler, Till (Hg.): Vererbung oder Umwelt? Ungleichheit zwischen Biologie und Gesellschaft seit 1945, Göttingen 2016, S. 103–134.
- Kössler, Till: Die faschistische Kindheit, in: Baader, Meike Sophia; Eßer, Florian; Schröer, Wolfgang (Hg.): Kindheiten in der Moderne: Eine Geschichte der Sorge, Frankfurt a.M.; New York 2014, S. 284–318.
- Kraul, Margret: Bildung und Bürgerlichkeit, in: Kocka, Jürgen (Hg.): Bürgertum im 19. Jahrhundert: Deutschland im europäischen Vergleich, Bd. 3: Verbürgerlichung, Recht und Politik, München 1988, S. 45–73.
- Kraul, Margret: Befreiung und Leiden: Schulerfahrungen im Spiegel der Autobiographie des 19. Jahrhunderts, in: Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum (Hg.): Hilfe Schule: Ein BilderLeseBuch über Schule und Alltag: Von der Armenschule zur Gesamtschule 1827 bis heute, Berlin 1981, S. 52–55.
- Krüger-Potratz, Marianne: Interkulturalität und Minderheiten, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): Historische Bildungsforschung: Konzepte, Methoden, Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 373–380.
- Kuhlemann, Frank-Michael: Das Kaiserreich als Erziehungsstaat? Möglichkeiten und Grenzen der politischen Erziehung in Deutschland 1871–1918, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (12), 1998, S. 728–745.
- Kuhlemann, Frank-Michael: Modernisierung und Disziplinierung: Sozialgeschichte des preußischen Volksschulwesens 1794–1872, Göttingen 1992.
- Langer, Antje; Richter, Sophia: Disziplin ohne Disziplinierung: Zur diskursanalytischen Ethnographie eines »Disziplin-Problems« von Schule und Pädagogik, in: Fegter, Susann; Kessl, Fabian; Langer, Antje u.a. (Hg.): Erziehungswissenschaftliche Diskursforschung: Empirische Analysen zu Bildungs- und Erziehungsverhältnissen, Wiesbaden 2015, S. 211–230.
- Lässig, Simone: Jüdische Wege ins Bürgertum: Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert, Göttingen 2004.
- Lassonde, Stephen: Age, Schooling and Development, in: Fass, Paula S. (Hg.): The Routledge History of Childhood in the Western World, London; New York 2013, S. 211–228.
- Lassonde, Stephen: Learning to Forget: Schooling and Family Life in New Haven's Working Class, 1870–1940, New Haven 2005.
- Leschinsky, Achim; Roeder, Peter-Martin: Schule im historischen Prozeß: Zum Wechselverhältnis von institutioneller Erziehung und gesellschaftlicher Entwicklung, Frankfurt a.M. 1983.
- Leenders, Hélène: Reformpädagogik im Faschismus: Peter Petersen – Maria Montessori, in: Retter, Hein (Hg.): Reformpädagogik: Neue Zugänge – Befunde – Kontroversen, Bad Heilbrunn 2004, S. 154–167.
- Levsen, Sonja: Autorität und Demokratie: Eine Kulturgeschichte des Erziehungswandels in Westdeutschland und Frankreich, 1945–1975, Göttingen 2019.
- Lohmann, Ingrid; Lohmann Uta (Hg.): Jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland, 11 Bde., Münster 2001ff.

- Löwe, Denise: Subjektkonstruktionen von Abiturient:innen in ›Bildungsgängen‹ des frühen 20. Jahrhunderts, in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023, S. 77–96.
- Lundgreen, Peter: Schule im 20. Jahrhundert: Institutionelle Differenzierung und expansive Bildungsbeteiligung, in: Benner, Dietrich; Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert: Praktische Entwicklungen und Formen der Reflexion im historischen Kontext: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 42, Weinheim 2000, S. 141–165.
- Lundgreen, Peter: Sozialgeschichte der deutschen Schule im Überblick, Bd. 2: 1918–1980, Göttingen 1981.
- Lundgreen, Peter: Sozialgeschichte der deutschen Schule im Überblick, Bd. 1: 1770–1918, Göttingen 1980.
- Lundgreen, Peter; Kraul, Margret: Der Zugang zum Gymnasium: Selektivität in historischer Perspektive, in: Helsper, Werner; Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Auswahl der Bildungsklientel: Zur Herstellung von Selektivität in »exklusiven« Bildungsinstitutionen, Wiesbaden 2015, S. 373–404.
- Masschelein, Jan; Ricken, Norbert: Do We (Still) Need the Concept of ›Bildung‹?, in: Educational Philosophy and Theory 35 (2), 2003, S. 139–154.
- Mathie, Dennis; Groppe, Carola: Schülerleben in der Schülerpension: Funktion und Bedeutung einer Lebensform für höhere Schüler im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023, S. 199–224.
- Mattes, Monika: Schule zwischen Bildungs- und Gesellschaftspolitik: Debatten um die Gesamtschule und die Ganztagschule in der Bundesrepublik in den 1950er bis 1970er Jahren, in: Zloch, Stephanie; Müller, Lars; Lässig, Simone (Hg.): Wissen in Bewegung: Migration und globale Verflechtungen in der Zeitgeschichte seit 1945, Berlin 2018, S. 39–67.
- Mayer, Alexander: »Aufstieg durch Bildung«: Ausprägung und Verbreitung eines meritokratischen Erwartungsmusters (1850–1930), in: Becker, Janina; Tribukait, Maren; Weich, Andreas (Hg.): Transformationen der Leistung in Schule und Bildungsmedien, Göttingen 2024, S. 119–137.
- Mayer, Ralf; Parade, Ralf; Spersneider, Julia u.a. (Hg.): Schule und Pathologisierung, Weinheim 2024.
- Maynes, Mary Jo: Das Ende der Kindheit: Schichten- und geschlechtsspezifische Unterschiede in autobiographischen Darstellungen des Heranwachsens, in: Benninghaus, Christina; Kohtz, Kerstin (Hg.): »Sag mir, wo die Mädchen sind....«: Beiträge zur Geschlechtergeschichte der Jugend, Köln 1999, S. 215–236.
- Meyer, Folkert: Schule der Untertanen: Lehrer und Politik in Preußen 1848–1900, Hamburg 1976.
- Mierendorff, Johanna: Kindheit und Wohlfahrtsstaat: Entstehung, Wandel und Kontinuität des Musters moderner Kindheit, Weinheim 2010.

- Mierendorff, Johanna; Grunau, Thomas; Höhne, Thomas (Hg.): Der Elementarbereich im Wandel: Prozesse der Ökonomisierung des Frühpädagogischen, Weinheim 2022.
- Miethe, Ingrid: Der Mythos der Chancengleichheit: Die Bildungspolitik der DDR zwischen Gegenprivilegierung, Machtsicherung und Reproduktion von Ungleichheit, in: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat 21, 2007, S. 35–54.
- Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Jugend, Frankfurt a.M. 1986.
- Neumann, Sascha: Bildungs-kindheit als Professionalisierungsprojekt: Zum Programm einer kindheitspädagogischen Professionalisierungs(folgen)forschung, in: Betz, Tanja; Cloos, Peter (Hg.): Kindheit und Profession: Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes, Weinheim 2014, S. 145–159.
- Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1800–1866: Bürgerwelt und starker Staat, München 1998.
- Ortmeyer, Benjamin: Schulzeit unterm Hitlerbild: Analysen, Berichte, Dokumente, Frankfurt a.M. 1996.
- Otto, Anne: Neuer Staat – Neue Schüler:innen? Konzepte demokratischen Schüler:innen-Handelns in der frühen Weimarer Republik, in: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 25, 2019, S. 18–39.
- Pfahl, Lisa: Techniken der Behinderung: Der deutsche Lernbehinderungsdiskurs, die Sonderschule und die Auswirkungen auf Bildungsbiografien, Bielefeld 2011.
- Pohle, Richard: Tutors and Home Teachers: A Transitional Position in the 19th Century, in: *Historia Scholastica* 8 (2), 2022, S. 95–112.
- Reh, Sabine; Schelle, Carla: Schule als Lebensbereich der Jugend, in: Sander, Uwe; Vollbrecht, Ralf (Hg.): Jugend im 20. Jahrhundert: Sichtweisen – Orientierungen – Risiken, Neuwied 2000, S. 158–175.
- Sager, Christin: Die »Geschichte der Kindheit«: Internationale und disziplinäre Unterschiede in der Rezeption von Philippe Ariès, in: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 14 (2), 2008, S. 71–75.
- Sandin, Bengt: Schooling and State Formation in Early Modern Sweden, Cham 2020.
- Sandin, Bengt: Education, in: Heywood, Colin (Hg.): A Cultural History of Childhood and Family in the Age of Empire, London 2010, S. 91–110.
- Scharf, Bertold; Schlund, Sebastian; Stoll, Jan: Segregation oder Integration? Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der DDR, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 70 (1/2), 2019, S. 52–70.
- Schmid, Pia: Pädagogik im Zeitalter der Aufklärung, in: Harney, Klaus; Krüger, Heinz-Herrmann (Hg.): Einführung in die Geschichte der Erziehungswissenschaft und der Erziehungswirklichkeit, Opladen 1997, S. 15–36.
- Schmidtke, Adrian: Bildungsgerechtigkeit und Bildungsreform: Der Vorschuldiskurs in der Bundesrepublik Deutschland 1965–1976, in: Hoffmann-Ocon, Andreas; Schmidtke, Adrian (Hg.): Reformprozesse im Bildungswesen, Wiesbaden 2012, S. 41–67.
- Scholz, Joachim: Frühe deutsche Schülerzeitungen: Eine bildungshistorische Erkundung, in: Gerster, Daniel; Groppe, Carola (Hg.): Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung, Bad Heilbrunn 2023, S. 41–57.

- Scholz, Joachim: Landerziehungsheime: Hermann Lietz und die Folgen, in: Idel, Till-Sebastian; Ullrich, Heiner (Hg.): *Handbuch Reformpädagogik*, Weinheim; Basel 2017, S. 106–116.
- Scholz, Joachim; Reh, Sabine: Auseinandersetzungen um die Organisation von Schulklassen: Verschiedenheit der Individuen, Leistungsprinzip und die moderne Schule um 1800, in: Groppe, Carola; Kluchert, Gerhard; Matthes, Eva (Hg.): *Bildung und Differenz: Historische Analysen zu einem aktuellen Problem*, Wiesbaden 2016, S. 93–113.
- Schregel, Susanne: *Intelligenz: Eine Geschichte des Unterscheidens in Deutschland und Großbritannien (1880–1990)*, Frankfurt a.M. 2025.
- Schumann, Dirk: *Legislation and Liberalisation: The Debate about Corporal Punishment in Schools in Postwar West Germany, 1945–1975*, in: *German History* 25 (2), 2007, S. 192–218.
- Statistisches Bundesamt: *Betreuungsquoten von Kindern unter 6 Jahren am 01.03.2024 nach Bundesländern*, 31.01.2025, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Tabellen/betreuungsquote.html>, Stand: 07.04.2025.
- Stoll, Jan: *Behinderte Anerkennung? Interessenorganisationen von Menschen mit Behinderungen in Westdeutschland seit 1945*, Frankfurt a.M. 2017.
- Tändler, Maik: *Erziehung der Erzieher: Lehrer als problematische Subjekte zwischen Bildungsreform und antiautoritärer Pädagogik*, in: Eitler, Pascal; Elberfeld, Jens (Hg.): *Zeitgeschichte des Selbst: Therapeutisierung – Politisierung – Emotionalisierung*, Bielefeld 2015, S. 85–112.
- Tenorth, Heinz-Elmar: *Die Rede von Bildung: Tradition, Praxis, Geltung – Beobachtungen aus der Distanz*, Berlin 2020.
- Tenorth, Heinz-Elmar: *Begründung der Schulpflicht*, in: Drerup, Johannes; Schweiger, Gottfried (Hg.): *Handbuch Philosophie der Kindheit*, Stuttgart 2019, S. 419–429.
- Tenorth, Heinz-Elmar: *Unterwerfung und Beharrungskraft – Schule unter den Bedingungen deutscher Diktaturen: Befunde und Analyseperspektiven*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 30 (2), 2008, S. 275–297.
- Thompson, Christiane: *Allgemeine Erziehungswissenschaft: Eine Einführung*, Stuttgart 2020.
- Tosch, Frank: *Geschichte des höheren Schulwesens*, in: Matthes, Eva; Kesper-Biermann, Sylvia; Link, Jörg-W. u.a. (Hg.): *Studienbuch Erziehungs- und Bildungsgeschichte: Vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*, Bad Heilbrunn 2021, S. 157–176.
- United Nations Development Programme: *Human Development Reports: Documentation and Downloads*, 2023, 1990, *Expected Years of Schooling*, <https://hdr.undp.org/data-center/documentation-and-downloads>, Stand: 18.07.2025.
- Vierhaus, Rudolf: »Bildung«, in: Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 1, Stuttgart 1972, S. 508–551.
- Wagner, Phillip: *Egalisierung von Teilhabe? Sozialliberale Bildungsreformen und die Gesellschaftsgeschichte der Demokratie im Westdeutschland der 1960er bis 1980er-Jahre*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 62, 2022, S. 265–296.

- Wagner, Phillip: Paradoxes of Democratisation: Social-Liberal Reformism, Education and Citizenship in West Germany after 1968, in: *European Review of History* 29 (6), 2022, S. 954–977.
- Walk, Joseph: *Jüdische Schule und Erziehung im Dritten Reich*, Frankfurt a.M. 2001.
- Watermann, Daniel: *Schülervereine: Selbstverwaltung in den Franckeschen Stiftungen (1843–1945)*, Halle 2025.
- Wegner, Gregory Paul: *Anti-Semitism and Schooling under the Third Reich*, New York 2002.
- Wenk, Sandra: *Hoffnung Hauptschule: Zur Geschichte eines vergessenen Gesellschaftsprojekts der Bildungsreformära 1957–1973*, Göttingen 2022.
- Wenk, Sandra: Die »Schule der Chancenlosen«: Hauptschulkritik und soziale Ungleichheit in den 1970er Jahren, in: *Geschichte und Gesellschaft* 46 (2), 2020, S. 231–258.
- Willis, Paul: *Learning to Labour: How Working Class Kids Get Working Class Jobs*, Farnborough 1977.
- Zinnecker, Jürgen: Kindheit und Jugend als pädagogische Moratorien: Zur Zivilisationsgeschichte der jüngeren Generation im 20. Jahrhundert, in: Benner, Dietrich; Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): *Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 42*, Weinheim 2000, S. 36–68.
- Zinnecker, Jürgen: Jugend als Bildungsmoratorium: Zur Theorie des Wandels der Jugendphase in west- und osteuropäischen Gesellschaften, in: Melzer, Wolfgang; Heitmeyer, Wilhelm; Liegle, Ludwig u.a. (Hg.): *Osteuropäische Jugend im Wandel*, Weinheim 1991, S. 9–24.
- Zahra, Tara: *Kidnapped Souls: National Indifference and the Battle for Children in the Bohemian Lands, 1900–1948*, Ithaca 2008.
- Zloch, Stephanie: *Das Wissen der Einwanderungsgesellschaft: Migration und Bildung in Deutschland 1945–2000*, Göttingen 2023.